

Evangelia Vitti

(Thessaloniki)

Makedonien und die Ägäis – Μακεδονία καὶ Αἰγαῖο Ein kleiner Exkurs in die frühe griechische Antike

Οἷά τε φύλλα μα-
κεδνῆς αἰγείροιο
(Ὀδυσσ. Η 106)

Die philologisch-historische Forschung hat sich bekanntlich insbesondere seit dem 19. Jahrhundert mit der Geschichte Griechenlands in ihrem diachronischen Werdegang systematisch auseinandergesetzt und somit die Kenntnis unter anderem auch über die griechische Antike generell – mittlerweile jedoch über das antike Makedonien speziell – enorm weiter gebracht. Dies wurde sowohl durch die vielfache und immer wieder erneute Auswertung der erhaltenen schriftlichen Quellen des Altertums erreicht, als auch durch die parallel und komparativ zur Philologie laufende Untersuchung und Auswertung der Ergebnisse älterer und neuerer, ja sogar sensationeller archäologischer Ausgrabungen. Die Altertumswissenschaften haben also deshalb eine außerordentliche Fachliteratur aufzuweisen, der sich jeder Studierende oder bereits Fachmann in diesem wissenschaftlichen Bereich bedienen kann, auf sie bauen, durch eigene Leistung zur ihrer Erweiterung beitragen.

Die wissenschaftliche Erkenntnis – zumindest in ihren groben Zügen – ist selbstverständlich kein absolutes Privileg der Zugehörigen des jeweiligen Fachbereichs, sondern sie ist jedem Interessenten in irgendeiner Weise zugänglich; und dies gilt, denke ich, für die Geisteswissenschaften ausdrücklich. Denn, was den Laien, jedoch in punkto Antike Wißbegierigen angeht, stehen ihm heutzutage ebenfalls reichhaltige und vielfältige Informationsmöglichkeiten zur Verfügung, wie z. B. authentische Paraphrasen antiker Texte in moderneren Sprachstufen oder Übertragungen in mehreren Fremdsprachen, hervorragende Ausgaben betreffend Geschichte und Archäologie, die mit ausgiebigem Photomaterial von archäologischen Stätten und Funden versehen sind, popularisierende Presseartikel, Rundfunk- und Fernsehsendungen u.a. Hinzu kommen einzelne Vorträge oder ganze Tagungen, welche sich des öfteren auch an den allgemeinen Zuhörer richten und zur Bereicherung seiner Kenntnis unter anderem auch über die antike Kultur Europas beitragen. In diesem Sinne richtete sich m. E. die Tagung «Ägäis und Europa»/«Αἰγαῖο καὶ Εὐρώπη» in Würzburg, vom 16. bis 20. Juli 1999, – vornehmlich jedoch mein kurzer Referat in jenem Rahmen – generell an alle ihrer Teilnehmer.

Meine Gedanken, sei es in der Form des genannten Referates, sei es in der vorliegenden, etwas erweiterten Form, stell(t)en keineswegs einen Bericht dar, der sich von einer meiner eigenständigen Forschungsarbeiten herrührt, sondern sie stützen sich auf bereits vorhandene Erkenntnisse und entsprechende Abhandlungen, älteren wie jüngeren Datums, auf die hier auch verwiesen wird¹, mit dem Unterschied allerdings, daß die hier darzulegenden Auskünfte der – fast – unkonventionellen Konstellation «Makedonien-Ägäis/Μακεδονία καί Αἰγαίον» kompakt(er) zugeordnet werden. Aus dieser Perspektive wird eine möglichst unmittelbare Begegnung mit dem mythologischen und (früh)historischen Hintergrund der Landschaften an der Nordägäis versucht, auf die sich die Makedonen mit der Zeit verbreiteten, um ihr Dasein als einen wesentlichen Bestandteil

¹ Ein Überblick über wichtige Nachschlagwerke in Bezug auf die alte griechische Geschichte mit Mittelpunkt Nordgriechenland und insbesondere Makedonien erfolgt im Laufe der vorliegenden kurzen Darstellung. Da ich mich hauptsächlich an den allgemeinen Interessenten wende, halte ich es für wichtig, sowohl bestimmte Literatur im voraus zu nennen wie auch manche wichtige Auskünfte und die entsprechenden Verweise bezüglich antiker Autoren anzugeben (vgl. z. B. unten, Anm. 5-7, 12-16 u.a.); Im ersteren Sinne seien zunächst folgende Werke genannt:

1. Pauly's Realencyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft, hrsg. von Georg Wissowa und Wilhelm Kroll, Bde. 1-24, Stuttgart 1893 ff. (hier zitiert als: RE). (Es ist ein wichtiges Nachschlagwerk in deutscher Sprache mit ausführlicher - inzwischen älteren - deutschen, griechischen und anderssprachigen Bibliographie.)

2. N. G. L. Hammond, A History of Macedonia, Vol. I, Historical Geography and Prehistory, Oxford 1972 (hier zitiert als: Hammond, Macedonia I)

3. N. G. L. Hammond I G. T. Griffith, A History of Macedonia, Vol. II, Oxford 1979 (hier zitiert als: Hammond I Griffith)

4. Μακεδονία, 4000 χρόνια ἑλληνικῆς ἱστορίας καὶ πολιτισμοῦ, Γενική ἐποπτεία Μ. Β. Σακελλαρίου, Αθήνα 1982 (Makedonien, 4000 Jahre griechischer Geschichte und Kultur, hrsg. von M. B. Sakellariou, Athen 1982) (hier zitiert als: «Μακεδονία, 4000 χρόνια»). (Hierbei handelt es sich um ein in griechischer Sprache abgefaßtes umfangreiches Geschichtswerk bestehend aus in chronologischer Reihenfolge aufeinander gehenden und einen kontinuierlich diachronischen Überblick über die Geschichte und Kultur Makedoniens bietenden Aufsätzen renommierter Fachwissenschaftler; wichtige bibliographische Hinweise erfolgen dort auf S. 528 ff.)

5. Makedonien, Die Griechen des Nordens, Sonderausstellung, 11.3.1994-19.6.1994, Forum des Landesmuseums Hannover, Athen 1994 (hier zitiert als: Griechen des Nordens).

6. Tusculum Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters, hrsg. von W. Buchwald, A. Hohlweg, O. Prinz, München-Zürich ³1982 (hier zitiert als: Tusculum Lexikon)

7. Herodoti Historiae, hrsg. von Carolus Hude, Bde. I-II, Oxford 1967 (Nachdruck der Ausg. ³1927) (Scriptorum Classicorum Bibliotheca Oxoniensis) (dt. Übersetzung des griechischen Textes von A. Horneffer: siehe unten, Anm. 14)

8. Thukydides Historiae, hrsg. von Enricus Stuart Jones, Bde. I-II, Oxford 1963 (Nachdruck der Ausg. 1942) (Scriptorum Classicorum Bibliotheca Oxoniensis) (dt. Übersetzung des griechischen Textes von G. P. Landmann: siehe unten, Anm. 31).

und entscheidenden Faktor der altgriechischen Welt zu realisieren. Aus diesem Gesichtspunkt werden hier ausgewählte Stellen antiker Autoren – soweit es der begrenzte Raum erlaubt – herangezogen und unmittelbar, d. h. in Originalsprache, zitiert und in der Regel von einer der publizierten deutschen – oder selten englischen – Übersetzungen begleitet und kommentiert, wobei es hinzugefügt werden muß, daß manche der zitierten Textabschnitte dank Verweisen der Fachliteratur lokalisiert werden konnten, die meisten jedoch auf meine eigene Feststellung zurückgehen, und zwar durch unmittelbaren Umgang mit antiken schriftlichen Quellen. Auf diese Weise wird gerade dem nicht Fachmann der Aspekt der spezifischen Beziehung der Ägäis zur nordgriechischen Küstenzone – und umgekehrt – einigermaßen vermittelt, indem die gewichtige Rolle dieser Beziehung vornehmlich anhand von Beispielen aus der griechischen Mythologie wie auch der früheren Geschichte dargelegt wird. Es sei aber dabei betont, daß sich die mythologischen so wie historischen Begebenheiten, auf die ich mich beziehe, nicht unbedingt streng chronologisch aneinander reihen, sondern so, wie es der jeweilige Aspekt erfordert; daher darf es dem Leser nicht verwundern, wenn wir abwechselnd einmal durch die Mythologie und einmal durch die Geschichte streifen werden, so daß sich unser kurzer Exkurs bisweilen zu einer Irrfahrt verwandelt; in einer Erzählung ist es ja oft unvermeidlich oder sogar notwendig.

Was war aber Makedonien und welche seine geographische Relation zum ägäischen Meer? Wer waren die Makedonen selbst, welche ihre Abstammung und ihre mögliche Beweglichkeit von Landschaft zu Landschaft? Ist Makedonien ein Anziehungsziel zur Niederlassung anderer Stämme gewesen? In wie weit hat die Ägäis als Reisestraße gedient? Diese sind einige der Fragen, die wir hier kurz zu beantworten versuchen werden, und die m. E. mit der Hauptfrage, so wie sie durch den Titel der vorliegenden Untersuchung festgelegt wurde, eng verknüpft sind.

Μακεδονία, Makedonia bzw. Makedonien, ist an und für sich ein sehr alter griechischer geographischer Begriff, der sich auf eine Landschaft bezieht und sie bestimmt. Die Küstenzone des heutigen Makedonien, die sich zwischen den Mündungen der Flüsse Πηνειός, Peneiós/Piniós, und Νέστος, Nèstos, erstreckt, einschließlich jener der Halbinsel Χαλκιδική, Chalkidikè/Chalkidiki, – mit ihren drei Meerzungen – wie auch der Insel Θάσος, Thasos/Thassos², stellten be-

² Ein echtes Problem stellt im vorliegenden Umfang die Wiedergabe griechischer Namen und Toponyme durch lateinische Schrift dar; zur Erleichterung des allgemeinen Lesers wurden folgende Regeln festgelegt: **1.** Namen von zeitgenössischen Personen werden phonetisch umschrieben, d. h. transkribiert, um somit dem Leser zur Begegnung mit der griechischen Moderne verholfen zu werden. **2.** Altgriechische Namen werden sowohl in Originalsprache angegeben wie auch durch lateinische Buchstaben unmittelbar umschrieben, d.h. transliteriert. **3.** Antike Toponyme werden ebenfalls zunächst in Originalsprache angegeben und prinzipiell transliteriert, nicht selten aber auch zugleich transkribiert, d.h. nach dem heutigen phoneti-

kanntlich nicht von Anfang der historischen Zeit an Teile Makedoniens dar, sondern ihre allmähliche Zufügung zum ursprünglichen makedonischen Gebiet und ihre Eingliederung in den makedonischen Staat ist ein langwieriger Prozeß gewesen (und dies gilt auch für Landschaften des Binnenlandes des antiken Makedonien), der schätzungsweise von der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. bis Ende der Regierungszeit des Königs von Makedonien Φίλιππος, Philippos, II. (360/359-336 v. Chr.) gedauert hat. Um dem Leser bei unserem kurzen Exkurs – oder Irrfahrt – in der Welt der Mythologie sowie in der Welt der frühen Geschichte der Küstenlandschaften der Nordägäis zu einer Vorstellung davon verhelfen zu können, welche die geographische Lage der einzelnen Landschaften und welche ihre geographische Relation zueinander gewesen ist, verweise ich auf die beigegefügte Landkarte I. (Tafel I.), die durch die Landkarte II. (Tafel II.) ergänzt wird, welche sich auf die Erweiterung Makedoniens unter Philippos II., d. h. auf das eigentliche historische Makedonien, bezieht.³

Uralte Sagen aus der griechischen Mythologie über das antike Makedonien, die von seinem Stammheros Μακεδών oder Μακηδών, Makedon, erzählen, sind in mehreren Versionen und dank verschiedenen antiken griechischen Autoren bis auf uns gekommen. Die älteste uns bekannte Version ist jene, die ihren poetischen Niederschlag beim Dichter Ἡσίοδος, Hesiodos, (um 700 v. Chr.)⁴ erfahren hat und die nur als Fragment in zweifacher Überlieferung erhalten ist, und zwar die erste im geographischen Lexikon Ἐθνικά, Ethnikà, des Στέφανος Βυζάντιος, Stephanos von Byzanz, (6. Jahrhundert n. Chr.)⁵, und die zweite, die m. E., obwohl jüngeren Datums, die bessere von beiden ist, im Rahmen des Traktates Περί τῶν θεμάτων, De Thematisibus, des byzantinischen Kaisers

schen Sprachgebrauch angegeben, der eben auch einem nicht Griechischsprachigen bekannt sein können.

³ Die Landkarten I. und II. wurden nach den in der oben erwähnten Ausgabe «Μακεδονία, 4000 χρόνια», S. 70, Bild 38, und S. 118-119, Bild 80, beinhalteten Karten (vgl. auch unten, Anm. 96) für den hiesigen Gebrauch vom Graphiker Christos Goussidis (Thessaloniki) angefertigt, und von mir sprachlich angepaßt; sie werden hier entsprechend als: Tafel I. und Tafel II. zitiert. Bei Herrn Goussidis möchte ich mich für seine Leistung auch aus dieser Stelle besonders herzlich bedanken. Es sei noch notiert, daß die Regierungsjahre der hier erwähnten makedonischen Könige ebenfalls aus dem o.g. Band übernommen wurden; siehe dort, S. 114-115 mit Stammbaum der Temeniden (Bild. 76).

⁴ Hesiodos (Ἡσίοδος): «Aus Kyme ind der Äolis (Kleinasien), danach in Askra (Böotien) als Bauer lebend Er ist der älteste Dichter des Abendlandes, der als Person faßbar wird». Siehe Tusculum Lexikon, S. 335.

⁵ Stephanos von Byzanz (Στέφανος Βυζάντιος): «Verfasser eines Kaiser Justinian I. gewidmeten Geographischen Lexikons Ethnika (Ἐθνικά), von dessen ursprünglichen 50-60 Büchern uns nur eine Epitome erhalten ist.» Siehe: Tusculum Lexikon, S. 744-745, vgl. auch unten, Anm. 9.

Κωνσταντῖνος Πορφυρογέννητος, Kostantinos VII. Porphyrogenetos (905-979)⁶; letztere lautet wie folgt:

Μακεδονία ἡ χώρα ὠνομάσθη ἀπὸ Μακεδόνοσ τοῦ Διὸσ καὶ
Θυίας τῆσ Δευκαλίωνοσ, ὡσ φησὶν Ἡσίοδοσ ὁ ποιητής

«ἡ δ' ὑποκουσαμένη Διί γείνατο τερπικεραύνῳ
υἱε δῶ, Μάγνητα Μακηδόνα θ' ἰππιοχάρμην,
οἳ περὶ Πιερίην καὶ Ὀλυμπον δώματ' ἔναιον.»⁷

Makedonia (bzw. Makedonien) wurde die Landschaft nach Makedon genannt, dem Sohn des Zeus und der Thyia (der Tochter) des Deukalion, wie der Dichter Hesiodos erzählt:

«sie war schwanger und gebar dem blitzschleudernden Zeus zwei Söhne, Magnes und Makedòn den roseliebenden, die um Pieria und den Olympos ihren Wohnsitz hatten»

⁶ Konstantinos VII. Porphyrogenetos (Κωνσταντῖνος Πορφυρογέννητος) (905-959): byzantinischer Kaiser seit 913, de facto seit 945... .. Der Traktat «Über die Themen (Περὶ τῶν θεμάτων), De thematibus» untersucht nach älteren Quellen den Ursprung der Namen der byzantinischen Themen» Siehe: *Tusculum Lexikon*, S. 448-449.

⁷ Das Fragment entstammt dem hesiodischen Werk *Γυναικῶν κατάλογος* oder *Ἡοῖαι*. Siehe in: *Hesiodi Theogonia, Opera et Dies, Scutum*, ed. F. Somsen, *Fragmenta selecta*, edd. R. Merkelbach I M. L. West, Oxford 1983 (hier zitiert als: Merkelbach I West), S. 115, Frgm. 7. Über die Version des Stephanos von Byzanz siehe in: *Stephan von Byzanz, Ethnika, Stephani Byzantii Ethnicorum quae supersunt, Ex recensione Augusti Meiniki*, Graz 1958 (hier zitiert als: Stephan von Byzanz), S. 427, 12-16 (Stichwort Μακεδονία); vgl. auch unten, Anm. 9.

Es ist sehr interessant, unter anderem auch folgende zwei Fragmente zu nennen, aus denen sich die Verwandtschaft zwischen Μακεδών (Makedon), Ἕλλησ (Hellen) und Γραικός (Graikos) über Δευκαλίων (Deukalion) ergibt: ὅτι Προμηθέωσ καὶ Πανδώρασ υἱός Δευκαλίων, ὡσ Ἡσίοδοσ ἐν πρώτῳ καταλόγῳ φησί, καὶ ὅτι Προμηθέωσ (ἢ Δευκαλίωνοσ) καὶ Πύρρασ Ἕλλησ, ἀφ' οὔ Ἕλληνεσ καὶ Ἑλλάσ. (Merkelbach I West, S. 114, Frgm. 2) d.h. daß Deukalion der Sohn von Prometheus und Pandora ist, wie Hesiodos in dem ersten «Katalogos» sagt, und daß Hellen, nach dem die Hellenen und Hellas (genannt wurden), der Sohn des Prometheus (oder des Deukalion) und der Pyrra. Und weiter: κούρη δ' ἐν μεγάροισιν ἀγαοῦ Δευκαλίωνοσ Πανδώρη Διί πατρὶ θεῶν σημάστωρι πάντων μιχθεῖσ' ἐν φιλότῃ τέκε Γραικόν μενεχέρμην (Merkelbach I West, S. 114, Frgm. 5). D. h. Die junge Pandora vereinigte sich in Liebe in den Gemächern des erhabenen Deukalion mit dem Gebieter Zeus, dem Vater aller Götter, und gebar den Gaikos. Vgl. dazu die im Lateinischen und Deutschen üblichen Formen Graecus I Grieche.

In seiner, sprachlich etwas abweichenden Überlieferung der obigen Auskunft fügt Stephanos von Byzanz noch folgende Version hinzu:

ἄλλοι δ' ἀπὸ Μακεδόνοιο τοῦ Αἰόλου, ὡς Ἑλλάνικος ἱερευῶν πρώτη τῶν ἐν Ἄργει «καὶ Μακεδόνοιο τοῦ Αἰόλου οὕτω νῦν Μακεδόνες καλοῦνται, μόνοι μετὰ Μυσῶν τότε οἰκοῦντες.»⁸

Andere (meinen, die Landschaft Makedonia wurde genannt) nach Makedòn, dem Sohn des Äolos, wie Hellänikos in seinem ersten (Buch) der «Pristerinnen (der Hera)» in Argos (berichtete); «nach Makedòn, dem Sohn des Äolos, werden die Makedonen genannt, die einst nur mit den Mysen gemeinsam (das Land) bewohnten.»

Ein Scholion betreffend eine andere, offensichtlich frühere Bezeichnung der Landschaft Makedonia ist ebenfalls interessant und lautet folgendermaßen:

Ἡ οὖν Μακεδονία πρόην Ἡμαθία ἐκαλεῖτο ἀπὸ Ἡμαθίωνος τοῦ Διὸς καὶ Ἠλέκτρας, ὕστερον δὲ Μακεδονία ἀπὸ Μακεδόνοιο τοῦ Αἰακοῦ.⁹

Makedonia hieß also einst Emathia nach Emathion, dem Sohn des Zeus und der Elektra, später aber (wurde) Makedonia nach Makedòn dem Sohn des Aiakòs (genannt).

Der Begriff Μακεδονία, Makedonia, Bezeichnung ursprünglich einer begrenzten Landschaft Nordgriechenlands, geht also auf den Stamm Μακεδόνες, Makedones/Makedonen, bzw. auf ihren Stammheros Μακεδών, Makedòn, – wie es die altgriechische Mythologie haben will –, zurück und verbreitete sich allmählich, indem er sich nach den jeweils erweiterten Grenzen des Gebietes richtete, so daß er mit der Zeit das ganze Land bezeichnete, das die Makedonen nach und nach für sich gewonnen haben, und das schließlich den makedonischen Staat bildeten, wie wir schon oben sagten. Die Formen Μακεδών und Μακεδνός, Makednòs, leiten sich vom Adjektiv μακεδνός, d. h. lang, riesig, schlank, ab¹⁰,

⁸ Siehe: Stephan von Byzanz, S. 427, 17-20 (Stichwort Μακεδονία); vgl. auch unten, Anm. 9. Der in diesem Abschnitt erwähnte Ἑλλάνικος (Hellanikos), aus Mytilene (Lesbos), hat in der zweiten Hälfte des 5. Jh. v. Chr. gelebt. (Er behandelte die Stammbäume griechischer Geschlechter mit Einschluß der Mythologie.» Siehe: Tusculum Lexikon, S. 323.

⁹ Siehe: RE, Stichwort Makedonia (Μακεδονία), Sp. 636.

¹⁰ In Bezug auf die Etymologie der Formen Μακεδών, Μακεδνός, weibl. Μακεδονίς, und adjektivisch μακεδνός, -ή, -όν wäre einfach darauf aufmerksam zu machen, daß sie wie auch das Adjektiv μακρός, -ά, -όν sowie das Substantiv μᾶκος, μῆκος auf den gemeinsamen

dessen älteste uns erhaltene Erwähnung auf den Dichter Ὅμηρος, Homeros/Homer, (9. oder 8. Jahrhundert v. Chr.)¹¹ zurückgeht, und zwar auf das Epos Ὀδύσσεια, Odysseia/Odyssee, in der es heißt:

Αἱ δ' ἴστους ὑφώσιν καὶ ἠλάκατα στρωφῶσιν
ἤμεναι, οἷα τε φύλλα μεκεδνῆς αἰγείροιο
(Odyssee, VII, V. 105-106)

Wfgang Schadewaldts freie Übersetzung dieser Verse lautet wie folgt:

die andern weben Gewänder und drehen Wolle auf der Spindel,
sitzend, wie die Blätter der schlanken Pappel.¹²

Als Bezeichnung eines Volksstammes führt nun die Form Makednòs auf weitere, im vorliegenden Umfang besonderes Interesse aufweisende Auskünfte hin, die uns der Vater der Geschichte Ἡρόδοτος, Heròdotos (ca. 485-425 v. Chr.)¹³ vermittelt, indem er bezugnehmend auf die Lakedämonier, die Λακεδαιμόνιοι, sie als einen dorischen Stamm, Δωρικὸν γένος, bezeichnet, der seinem Ursprung nach hellenischer Abkunft war, (ἐὸν τὸ ἀρχαῖον Ἑλληνικὸν γένος, (Herod., I 56); und Herodotos fügt hinzu:

... .. τὸ δὲ (Δωρικόν γένος) πολυπλάνητον κάρτα. ἐπὶ μὲν γὰρ Δευκαλίωνος βασιλέως οἴκεε γῆν τὴν Φθιώτιν, ἐπὶ δὲ Δώρου τοῦ Ἑλλήνος τὴν ὑπὸ τὴν Ὀσσαν τε καὶ τὸν Ὀλυμπον χώραν, καλεομένην δὲ Ἰστιαιώτιν. ἐκ δὲ τῆς Ἰστιαιώτιδος ὡς

Stamm μακ- zurückgehen, der seinerseits dieselbe Wurzel mit dem Stamm μαγ- des Namens Μάγνης hat. Vgl. auch unten, Anm. 12.

¹¹ Homeros (Ὅμηρος): Er ist der älteste europäische Dichter und wurde in der ganzen Antike als der Schöpfer der beiden Epen Ilias (Ἰλιάς) und Odyssee (Ὀδύσσεια) verehrt; vgl. Tusculum Lexikon, S. 347-348.

¹² Siehe: Homer, Die Odyssee, Übersetzt in deutsche Prosa von Wolfgang Schadewaldt, o. O., 1969 (Rowohlts Klassiker), S. 87; vgl. dazu auch die versifizierte Übersetzung:

die andern

Saßen indessen am Webstuhl, woben und drehten die Spindeln.

Saßen so eng beieinander, wie Blätter an riesigen Pappeln.

Siehe in: Homer, Odyssee, Griechisch und deutsch, Übertragung von Anton Weiher, ... München⁷1982 (Artemis Verlag), S. 179

¹³ Heròdotos (Ἡρόδοτος): «Aus Hallikarnassos, griechischer Historiker, der «Vater der Geschichte». in Athen wurde er Sophokles' und Perikles' Freund. Sein Werk umfaßt die Zeit vom Trojanischen Krieg bis zu Xerxes' Zug gegen Griechenland (Schlacht von Mykale 479.». Siehe: Tusculum Lexikon, S. 332-333.

ἐξανέστη ὑπὸ Καδμείων, οἴκεε ἐν Πίνδῳ, Μακεδνὸν καλεόμενον.

(Herod., I 56)

Nach A. Horneffer heißt es:

... .. (der dorische Stamm) ist viel umgewandert. Unter dem König Deukalion bewohnten die Dorier das Land Phthiotis, und unter Doros, dem Sohn des Hellen, das Land um den Ossa und Olympos; es heißt Histiaiotis. Aus Histiaiotis wurden sie von dem Kadmeiern vertrieben und siedelten sich auf dem Pindos an; sie hießen nun Makedner.¹⁴

Die Verwandtschaft zwischen dem Δωρικὸν γένος, dem Geschlecht der Dorer, und dem Μακεδνὸν γένος, dem Geschlecht der Makedonen – oder vielmehr die Identifikation des zweiten mit dem ersten –, so wie die rege Beweglichkeit der einzelnen griechischen Stämme liegen auf der Hand. Der griechische Althistoriker Michael Sakellariou vermerkt dazu, daß der historische Kern, der darin steckt, in eine Zeit vor dem 14. Jahrhundert v. Chr. angesetzt werden darf, und daß die Auskunft selbst entweder auf alte Tradition einer der dorischen Städte zurückgeht, in denen Herodotos dieses historische Material holte, oder vielleicht auf das uralte, uns fragmentarisch erhaltene ἔπος τοῦ Αἰγίμιου, Epos des Aigimiös.¹⁵ Zwei weitere Abschnitte aus Herodotos' Schilderung des zweiten Perserzuges gegen Griechenland unter Xerxes I. im Jahre 480 v. Chr., aus denen sich ebenfalls die genannte Relation zwischen dem δωρικὸν und dem μακεδονικὸν γένος ergibt, und die m. E. als eine Ergänzung zur vorigen Auskunft fungieren, darüber hinaus aber auch in unmittelbare Berührung mit dem Ägäischen Meer führen, sind folgende:

ἐπεὶ δὲ οἱ ἀπ' Ἀρτεμισίου ἐς Σαλαμίνα κατέσχον τὰς νέας, συνέρρεε καὶ ὁ λοιὸς πυνθανόμενος ὁ τῶν Ἑλλήνων ναυτικὸς στρατὸς ἐκ Τριζήνος (Herod., VIII 42)

ἔστρατεύοντο δὲ οἶδε ἐκ μὲν Πελοποννήσου Λακεδαιμόνιοι..., Κορίνθιοι..., Σικυώνιοι..., Ἐπιδαύριοι..., Τροιζήνιοι..., Ἑρμιονέες..., ἔόντες οὗτοι πλὴν Ἑρμιονέων Δωρικὸν τε καὶ Μα-

¹⁴ Herodot, Historien, Deutsche Gesamtausgabe, Übersetzt von A. Horneffer, neu hrsg. von H. W. Haussig mit einer Einl. von W. F. Otto, Stuttgart 1971 (hier zitiert als: Horneffer), S. 23. Über Doros siehe auch unten, Anm. 18.

¹⁵ Μιχαήλ Σακελλαρίου, Οἱ κάτοικοι (Die Einwohner), in: «Μακεδονία, 4000 χρόνια» (hier zitiert als: Σακελλαρίου, «Μακεδονία, 4000 χρόνια»), S. 46-63; siehe insbesondere S. 49.

κεδνὸν ἔθνος, ἐξ Ἐρινεοῦ τε καὶ Πίνδου καὶ τῆς Δρυοπίδος
 ὕστατα ὀρμηθέντες.
 (Herod., VIII 43)

Nach Horneffer lautet die Übersetzung dieses Abschnittes wie folgt:

Während die aus Artemision kommende Flotte vor Salamis ankerte, kam auch der Rest der hellenischen Flotte herbei, der sich bei Troizen befand und von der Ankunft der Schiffe Kunde erhalten hatte.

Die Zahl und Verteilung der Schiffe war folgende:

Zunächst aus der Peloponnes: die Lakedämonier ..., die Korinthier ..., die Sikyonier ..., die Epidaurier ..., die Troizenier ..., die Hermionier ... Alle diese Städte mit Ausnahme von Hermione sind dorischen und makedonischen Stammes und sind aus Erineos und Pindos, schließlich aus der Dryopis in die Peloponnes eingewandert.¹⁶

Im Anschluß an die obigen Überlieferungen von Herodotos wäre nicht von geringem Interesse auch jene Auskunft hinzuzufügen, die uns durch die Βιβλιοθήκη, Bibliothèke, des Διόδωρος Σικκιελιώτης, Diodoros aus Sizilien (1. Jahrhundert v. Chr.)¹⁷ erreichte, und der nach eine dorische Volksgruppe aus den Regionen um den Olympos nach Kreta reiste und sich dort niederließ, und zwar unter der Führung von Τέκταμος, Tèktamos, Sohnes des bereits oben erwähnten Doros, welcher sogar auf Kreta König wurde:

Τέκταμος ὁ Δόρου τοῦ Ἑλλήνου τοῦ Δευκαλίωνος εἰς Κρήτην πλεύσας μετὰ Αἰολέων καὶ Παλασγῶν ἐβασίλευσε τῆς νήσου, γῆμας τὴν Κρηθέως θυγατέρα ἐγέννησεν Ἀστέριον. ... μετὰ δὲ ταῦτα τὴν Εὐρώπην Ἀστέριος ὁ βασιλεύς τῆς Κρήτης ἔγημεν.
 (Diodor., IV, 60, 2-3)

Nach C. H. Oldfather lautet die englische Übersetzung wie folgt:

Tectamus, the son of Dorus, the son of Hellen, the son of Deucalion, sailed to the Crete with Äolians and Pelasgians and became king of the

¹⁶ Horneffer, S. 541. Vgl. auch Herod., VIII 40-41; Horneffer, S. 540.

¹⁷ Diodoros aus Sizilien (Διόδωρος ὁ Σικκιελιώτης): «Er ist der Verfasser einer griechischen Weltgeschichte (Βιβλιοθήκη, Bibliothèke), die von der mythischen Vorzeit bis 54 v. Chr. reicht.» Siehe in: Tusculum Lexikon, S. 196.

island, and marrying the daughter of Cretheus he begat Asterius.
 After this Asterius, the king of Crete, took Europe to wife.¹⁸

Und Diodoros erzählt weiter folgendes:

Τρίτον δὲ γένος φασὶ τῶν Δωριέων παραβαλεῖν εἰς τὴν νῆσον
 (scil. Κρήτην) ἡγουμένου Τεκτάμου τοῦ Δόρου. τούτου δὲ τοῦ
 λαοῦ μέρος τὸ μὲν πλέον ἀθροισθῆναι λέγουσιν ἐκ τῶν περὶ
 τὸν Ὀλυμπον τόπων, τὸ δὲ τι μέρος ἐκ τῶν κατὰ τὴν λακω-
 νικήν.

(Diodor., V, 80, 2)

Nach Oldfather:

The third people to cross over the island, we are told, were Dorians, under the leadership of Tectamus the son of Dorus; and the account states that the larger number of these Dorians was gathered from the regions about Olympus, but that a part of them consisted of Achaeans from Laconia.¹⁹

Die Beziehung Κρήτη, Krere/Kreta, – nordgriechische Küstenzone ergibt sich aber auch aus der Überlieferung anderer Begebenheiten, die, wie wir noch feststellen werden, zwischen Mythos und Wahrheit schweben und sich durch Merkmale auszeichnen, welche auch in parallelen Erzählungen zu finden sind. Einem Orakelspruch folgend und ihn in Erfüllung bringend ließ sich diesmal eine Ansiedlergruppe in die Landschaft Βοττιαία, Bottiaia/Bottien, die sogar ihren neuen Einwohnern den Beinamen Βοττιαῖοι, Bottiaioi/Bottier, verlieh. Aus Berichten antiker Autoren geht hervor, daß diese « Βοττιαῖοι » von Kreta stammten und nach einem langen Weg hierher kamen, und daß sogar mehrere unter ihnen Athener Ursprungs gewesen sind. Πλούταρχος, Plutarchos, (ca. 46-ca. 120 n. Jr.)²⁰ schildert dieses Ereignis in seiner Schrift Θησεύς, Theseus, folgendermaßen:

ΤτμεΤοὺς δὲ παῖδας ἐς Κρήτην κομιζομένους ὁ μὲν τραγικώτατος μῦθος ἀποφαίνει τὸν Μινώταυρον ἐν τῷ Λαβυρίνθῳ διαφ-

¹⁸ Diodorus of Sicily, With an English Translation by C. H. Oldfather, III, Books IV (continued) 59 - VIII, London 1952 (hier zitiert als: Oldfather), gr. Text: S. 6; engl. Übers.: S. 7. Vgl. dazu auch oben, S. 4: Herod., I, 56; ebenfalls oben, Anm. 14.

¹⁹ Oldfather, gr. Text: S. 314 und 316; engl. Übers.: S. 315 und 317.

²⁰ Plutarchos (Πλούταρχος): «aus Chaironeia in Boiotien, Biograph und akademischer Philosoph». Siehe in: Tusculum Lexikon, S. 656-657.

θείρειν, ἢ πλανωμένους αὐτούς καὶ τυχεῖν ἐξόδου μὴ δυναμένους ἐκεῖ καταθνήσκειν...

Ἄριστοτέλης δὲ καὶ αὐτὸς ἐν τῇ Βοττιαίων Πολιτεία δηλὸς ἐστὶν οὐ νομίζων ἀναιρεῖσθαι τοὺς παῖδας ὑπὸ τοῦ Μίνω, ἀλλὰ θητεύοντας ἐν τῇ κρήτῃ καταγηράσκειν. καὶ ποτε Κρήτας εὐχὴν παλαιὰν ἀποδιδόντας ἀνθρώπων ἀπαρχὴν εἰς Δελφούς ἀποστέλλειν, τοῖς δὲ πεμπομένοις ἀναμιχθέντας ἐκγόνους ἐκείνων συνεξέλθειν. ὡς δὲ οὐκ ἦσαν ἱκανοὶ τρέφειν ἑαυτοὺς αὐτόθι, πρῶτον μὲν εἰς Ἰταλίαν διαπερᾶσαι κάκεῖ κατοικεῖν περὶ τὴν Ἰαπυγίαν, ἐκεῖθεν δὲ αὖθις εἰς Θρακίην κομισθῆναι καὶ κληθῆναι Βοττιαίους. διὸ τὰς κόρας τῶν Βοττιαίων θυσίαν τινὰ τελούσας ἐπάδειν «ἴωμεν εἰς Ἀθήνας». (Theseus, 15,2 und 16,2-3)

Über die Jugendlichen, die nach Kreta geschickt wurden, behauptet die überaus tragische Sage, daß sie von Minotaurus im Labyrinth verzehrt wurden, oder daß sie dort herum irrten und verstarben, da sie nicht heraus kommen könnten.

Aristoteles aber drückt sich seinerseits in der «Politeia der Bottier» auch sehr deutlich (darüber) aus und glaubt nicht, daß die jungen Leute von Minos umgebracht wurden, sondern daß sie in seinem Dienst auf Kreta bis zu ihrem hohen Alter arbeiteten. Einst haben die Kreter ein altes Gelübde in Erfüllung bringen wollen und sandten eine Gruppe von ihren Mitbürgern nach Delphi, indem sich unter den Gesandten auch Nachfahren der Athener mischten und mitfuhren. Da sie aber nicht imstande waren, sich dort zu ernähren, sind sie zunächst nach Italien weitergefahren und haben sich in der Nähe von Iapygia niedergelassen; von dort sind sie wiederum nach Thrakien übersiedelt, wo sie Bottier genannt wurden; daher, wenn die jungen Mädchen der Bottier ein Opferfest veranstalten, singen sie «laßt uns nach Athen ziehen».²¹

Die neueste historische Forschung, wie z. B. jene, die Nicolas Hammond und Sakellariou vertreten, setzt die Abreise dieser Kreter und Athener aus Kreta in die Zeit um 1400 v. Chr. an²²; wann genau diese Reisenden in Thrakien anka-

²¹ Siehe die französische Übersetzung von Plutarchos' Bericht in: Plutarque vies, Tome I, Thésée-Romulus, Texte établi et traduit par Robert Flacelière, Paris 1964, S. 23-24. Vgl. dazu auch: Κόμων, Komon, Διήγησις, in: FGGrHist, Fr. 25 (vgl. Albin Lesky, Geschichte der Griechischen Literatur, Berb³ 1971 (hier zitiert als: Lesky), S. 847). Ἄριστοτέλης, Aristotèles, (384-322 v. Chr., aus Stageira in Makedonien; siehe in: Tusculum, S. 80-81); vgl. Fragm. 485.

²² «ὑποτίθεται ὅτι οἱ Κρητικοὶ ποὺ ἐγκαταστάθηκαν στὸ μυχὸ τοῦ Θερμαϊκοῦ ἐγκατέλειψαν τὴν πατρίδα τους περὶ τὸ 1400 π. Χ., ὅταν ἡ Κρήτη καταλήφθηκε

men, wird von den genannten Althistorikern nicht definiert. Es sei jedoch vermerkt, daß Plutarchos' geographischer Begriff Θράκη, Thrake/Thrakien, einen groben terminus ante quem darstellt, wenn man die Zeitspanne zur Kenntnis nimmt, mit der die erste Verbreitung der Makedonen im nordwestlichen Küstenbereich der Ägäis zusammenfällt, welche ihrerseits nach antiken Quellen auf das weitere Schicksal der genannten Bottiaioi/Bottier sowie ihres Niederlassungsgebietes Botiaia/Botten einwirkte, eine Tatsache, auf die wir uns gleich beziehen werden. Außerdem wird die geographische Lage dieses Teils Thrakiens bzw. Bottiens von Herodotos ganz genau definiert, und zwar auch diesmal im Rahmen seines oben genannten Berichtes über den zweiten Perserzug gegen Griechenland im Jahr 480 v.Chr.:

Ὡς δὲ ἐς τὴν Θέρμην ἀπίκετο ὁ Ξέρξης, ἰδρυσε αὐτοῦ τὴν στρατιήν. ἐπέσχε δὲ ὁ στρατὸς αὐτοῦ στρατοπεδευόμενος τὴν παρὰ θάλασσαν χώραν τοσήνδε, ἀρξάμενος ἀπὸ Θέρμης πόλιος καὶ τῆς Μυγδονίης μέχρι Λυδίου τε ποταμοῦ καὶ Ἀλιάκμονος, οἱ οὐρίζουσι γῆν Βοττιαίδα τε καὶ Μακεδονίδα, ἐς τὸ ῥέεθρον τὸ ὕδωρ συμμίσγοντες.
(Herod., VII 127)

Nach Horneffer heißt es:

Als Xerxes in Therme anlangte, ließ er das Heer dort Rast halten. Das gelagerte Heer nahm die ganze Küstenstrecke ein von der Stadt Therme in Mygdonia bis zu den Flüssen Lydies und Haliakmon, die die Landschaften Bottiaiiis und Makedonis voneinander trennen und ihr Wasser in ein gemeinsames Bett ergießen.²³

Wie es sich zeigen wird, ist Herodotos' obige präzise geographische Definition dieser konkreten Küstenlandschaft (Tafel I.) im vorliegendem Umfang – so wie die Landschaft selbst – von außerordentlicher Wichtigkeit. Diodoros' und Plutarchos' Berichte sind ebenfalls wichtig, zumal sie die Selbstverständlichkeit der Verbindung dieser Küstenzone mit entfernten, an der entgegengesetzten Ägäisseite oder sogar über die Ägäis hinaus liegenden Landschaften andeuten, wie es z. B. zum einen Kreta und zum anderen Italiens Küsten sind, die zu jener Zeit nur durch die Meeresstrassen erreichbar hätten sein können. Darüber hinaus aber

ἀπὸ τοὺς Ἀχαιοῦς.» (d. h. «Es wird angenommen, daß die Kreter, die sich am Thermäischen Busen niedergelassen haben, um 1400 v. Chr. ihre Heimat verlassen haben, als Kreta von den Achäern beherrscht wurde») (Σακελλαρίου, «Μακεδονία, 4000 χρόνια». S. 48); vgl. dazu: Hammond, Macedonia I, S. 296; S. 336; S. 534, Anm. 24.

²³ Horneffer, S. 479. Vgl. auch unten, Anm. 35; Anm. 36; Anm. 77.

müssen wir uns in der Folge mit der Frage nach der spezifischen geographischen Relation, die zwischen der makedonischen Landschaft und dem Meer bestand, auseinandersetzen, wie auch mit der Frage, ob in der griechischen Antike auch dieser nordische Teil des Meeres tatsächlich Αἰγαῖον, Aigaion/Ägäis, hieß; dennoch halte ich es für unumgänglich, vorerst einen flüchtigen Blick auf die frühe(re) Geschichte der Makedonen selbst zu werfen.

Der Stamm der Makedonen, dem es bestimmt war, die führende Rolle in der Geschichte Makedoniens wie auch des übrigen Griechenland zu spielen, sind die Ἀργεάδαι, Argeadai/Argeaden, gewesen, οἱ ἀπ’ Ἄργεος ἀπόγονοι, d. h. die Nachkommen aus Argos, wie Herodotos schreibt (VIII 138), die von Πίνδος, Pindos, auf die Πιέρια ὄρη, auf das Gebirge Pièria, zogen und von dort aus die in der Westseite am Berg Βέρμιον, Bèrmion, liegende Ebene unter der Führung ihres ersten Königs namens Περδίκκας, Perdikkas, Begründers der Dynastie der Τημενίδαι, Temenidai/Temeniden, eroberten; Herodotos spricht von Περδίκκης ὁ κτησάμενος τὴν ἀρχήν, d. h. Perdikkas (ionisch für Perdikkas), der die Macht ergriff, und nennt ihn Sohn des Ἀργαῖος, Argaios/Argaèos, (Herod., VIII 138). In der neuen historischen Forschung ist er als Perdikkas I. bekannt und hat nach Hammond in der Zeit um 650 v. Chr. regiert.²⁴ Wir lassen aber wieder Herodotos selbst von diesen Ereignissen erzählen:

Οἱ δὲ ἀπικόμενοι ἐς ἄλλην γῆν τῆς Μακεδονίης οἴκησαν πέλας τῶν κήπων τῶν λεγομένων εἶναι Μήδεω τοῦ Γορδίου, ἐν τοῖσι φύεται αὐτόματα ῥόδα ἐν ἑκάστων ἔχοντα ἐξήκοντα φύλλα, οὐδμῆ τε ὑπερφέροντα τῶν ἄλλων...
 ὑπὲρ δὲ τῶν κήπων ὄρος κεῖται Βέρμιον οὖνομα, ἄβατον ὑπὸ χειμῶνος. ἐνθεῦτεν δὲ ὀρμώμενοι ὡς ταύτην ἔσχον, κατεστρέφοντο καὶ τὴν ἄλλην Μακεδονίην.
 (Herod., VIII 138)

Hörneffers Übersetzung lautet folgendermaßen:

(Sie) zogen in einen anderen Teil Makedoniens und siedelten sich in der Nähe der sogenannten Gärten des Midas, Sohnes des Gordios, an. In diesen Gärten wuchsen wilde Rosen mit sechzig Blütenblättern und stärkerem Duft als alle Rosen sonst. Jenseits der Gärten erhebt sich ein

²⁴ Nicolas G. L. Hammond, Πολιτική Ἱστορία, 7^{ος} αἰώνας – 360 I 59 π. X. (Politische Geschichte, 7. Jhd.-360 I 59 v. Chr.), in: « Μακεδονία, 4000 χρόνια », (Einheit: Ἰδρυση καὶ ἐδραίωση τοῦ μακεδονικοῦ Βασιλείου – Gründung und Befestigung des Makedonischen Königreichs), S. 64-80 (hier zitiert als: Hammond, «Μακεδονία, 4000 χρόνια»); siehe insbesondere S. 65.

Gebirge namens Bermion, das man wegen seiner winterlichen Kälte nicht ersteigen kann. Dieses Tal nahmen sie in Besitz und unterwarfen sich von dort aus das übrige Makedonien.²⁵

Das Delphische Orakel begrüßte die Übernahme der königlichen Macht von den Temeniden und erklärte das Ereignis als eine Bestimmung des Vaters der Olympischen Götter Ζεύς, Zeus, und befahl darauf den Temeniden eine Stadt auf jene Stelle zu gründen, auf der sie die schneeweißen Ziegen mit den glänzenden Hörner vorfinden würden, wie Diodoros aus Sizilien berichtet:

Ὅτι Πέρδικκας τὴν ἰδίαν βασιλείαν αὐξῆσαι βουλόμενος ἠρώτησεν εἰς Δελφούς. ἡ δὲ ἔφη

ἔστι κράτος βασίλειον ἀγαυοῖς Τημενίδαισι
γαίης πλουτοφόροιο. δίδωσι γὰρ αἰγίοχος Ζεύς.
ἀλλ' ἴθ' ἐπειγόμενος Βοττηίδα πρὸς πολύμηλον.
ἔνθα δ' ἂν ἀργικέρωτας ἴδης χιονώδεας αἶγας
εὐνηθέντας ὑπ' ἠῶ, κείνης χθονὸς ἐν δαπέδοισι
θῦε θεοῖς μακάρεσσι καὶ ἄστῳ κτίζε πόλης.
(Diodor., VII, 16)

Die englische Übersetzung des griechischen Textes nach C. H. Oldfather lautet wie folgt:

Perdikkas, wishing to increase the strength of his kingdom, sent to Delphi to consult the oracle. And the Pythian priestess replied to him:

Stands o' er a wealthy land amight of kings
Of Temenus[right noble line,
Of Aegis-bearing Zeus. But swiftly go
To Bottiais, rich in flocks; and then
Where thou shalt see white-horned goats, with
fleece
Like snow, resting at dawn, make sacrifice
Unto the blessed gods upon that spot
And raise the chief city of a state.²⁶

²⁵ Horneffer, S. 578.

²⁶ Diodorus of Sicily, In Twelve Volumes, III, Books IV, 59 - VIII, With an English Translation by C. H. Oldfather, London 1970: gr. Text: S. 380; engl. Übers. S. 381.

Demnach wurde die Stadt Αἰγαῖ oder Aigèai, Aigèai/Aigai, genannt und zur ersten Residenz der Temeniden erhobenen, welche allerdings als die Nachfahren des Τήμενος, Tèmenos, Sohnes des Ἡρακλῆς, Heraklès, diesen Beinamen trugen. Aus diesem Grund hat Herakles, der beliebteste Heros der Hellenen²⁷, als Ahnherr der Temeniden einer besonderen Verehrung in Makedonien genossen, eine Tatsache, die ihren Niederschlag sehr stark in der Kunst der antiken Makedonen fand.²⁸

²⁷ Herbert Hunger, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, Reinbeck b. Hamburg, 1976 (Verlag Rowohlt) (Nachdruck der Ausgabe ⁶1969) (hier zitiert als: Hunger, Lexikon), S. 163. Αἰγαί, Aigai: «Der Name einer Anzahl griechischer Städte, welche fast sämtlich am Strande des Meeres (für welches im Stamme ΑΙΓ ein alter, vielleicht symbolischer, Name erhalten zu sein scheint. Auf der Westseite der Insel Euboia, auf der Nordküste von Achaia, in Makedonien, im Distrikt Emathia, am Flusse Ludias, richtiger Αἰγέαι geschrieben. Die älteste Residenz und Begräbnisstätte der makedonischen Könige.» RE, Stichwort Aigai, Spalte 945). Vgl. dazu auch unten, Anm. 77: die etymologische Verwandtschaft mit dem Namen Αἰγαίον, Aigaion, liegt m. E. auf der Hand.

²⁸ Vgl. Hammond, «Μακεδονία, 4000 χρόνια», S. 65. Vgl. Ebenfalls Μανόλης Ἀνδρόνικος, Ἡ τέχνη κατά τὴν ἀρχαϊκὴ καὶ κλασσικὴ ἐποχὴ (Die Kunst während der archaischen und klassischen Epoche), in: «Μακεδονία, 4000 χρόνια» (Einheit: Ἰδρυση καὶ ἐδραίωση τοῦ μακεδονικοῦ Βασιλείου), S. 92-109 (hier zitiert als: Ἀνδρόνικος, «Μακεδονία, 4000 χρόνια»); siehe insbesondere S. 104 mit Abb. 69 und S. 109.

Die Lage der Hauptstadt Ageai bzw. Aigai, die nach neuesten archäologischen Grabungsergebnissen mit jener der heutigen Ortschaft Βεργίνα, Vergina, identifiziert wurde²⁹, hat in der makedonischen Landschaft gelegen, die Θουκιδίδης, Thukydides, (ca. 460-ca. 400 v. Chr.)³⁰ als τὴν κάτω Μακεδονίαν, ἧς Περδίκκας ἤρχεν (Thuk., II 99), d. h. das Niedermakedonien, über das Perdikkas herrschte, bezeichnet³¹. Rechtzeitig haben aber die Argeaden Makedonen die Wichtigkeit und die Vorteile der Küstenebene erkannt und darum gekämpft, andere Einwohner zu verdrängen und die Herrschaft über die Küstengebiete zu gewinnen. Thukydides, der sich mit Makedoniens König Ἀλέξανδρος, Alexandros I. (ca. 495-ca. 452 v. Chr.), Vater seines zeitgenössischen Περδίκκας, Perdikkas II. (ca. 452- 413 v. Chr.), befaßte, berichtet in einer retrospektiven Betrachtung auch von den früheren Mitgliedern der Dynastie der Temeniden, wie sie allmählich ihre Machtsphäre bis zum Fluss Strymon ausdehnten und ihre Herrschaft über die Landschaften östlich vom Fluß Ἀξιός, Axiòs, bis einschließlich über die Landschaft Μυγδονία, Mygdonia, erlangten, so daß die ursprünglicheren makedonischen Küstengebiete samt den neuerworbenen das von Thukydides als τὴν παρὰ θάλασσαν Μακεδονίαν, als das am Meer liegende Makedonien, bezeichnete zusammenstellten:

τὴν δὲ παρὰ θάλασσαν νῦν Μακεδονίαν Ἀλέξανδρος ὁ Περδίκκου πατὴρ καὶ οἱ πρόγονοι αὐτοῦ, Τημενίδαι τὸ ἀρχαῖον

²⁹ Siehe in: Μανόλης Ἀνδρόνικος, Βεργίνα, Οἱ βασιλικοὶ τάφοι, Ἀθήνα 1989 (Vergina, Die königlichen Gräber, Athen 1989) (hier zitiert als: Andronikos, «Vergina»). Siehe auch in: Ἀνδρόνικος, «Μακεδονία, 4000 χρόνια», S. 96, Abb. 60; S. 99 mit Abb. 61; S. 100-101 mit Abb. 62-63; S. 103 mit Abb. 68; S. 104-105 mit Abb. 69-70; A. 108-109.

³⁰ Thukydides (Θουκιδίδης): «Aus Athen, der größte Geschichtsschreiber der Antike». Siehe: Tusculum Lexikon, S. 803.

³¹ Siehe auch in: Thukydides, Geschichte des Peloponnesischen Krieges, Herausgegeben und übertragen von Georg Peter Landmann, München ²1977 (dtv-Bibliothek) (hier zitiert als: Landmann), S. 155. Vgl. auch «εὖ τα? Τεβμπεα εὖω th?n εὖσβολh?n hÄ per αῖπο? Μakedonißaw thqw κάτω ἐς Θεσσαλίην φέρει.» (Herod., VII 173); vgl. im Gegensatz dazu den ebenfalls antiken geographischen Begriff «ἄνω Μακεδονία», «Obermakedonien», mit alter Hauptstadt Αἰανή, Aianè; darüber siehe in: RE, Stichwort Makedonia, Sp. 651ff.

ὄντες ἐξ Ἄργους, πρῶτοι ἐκτίσαντο καὶ ἐβασίλευσαν ἀ-
 ναστήσαντες μάχη ἐκ μὲν Πιερίας Πίερας ...
 ἐκ δὲ τῆς Βοττίας καλουμένης Βοττιαίου, οἱ νῦν ὄμοροι
 Χαλκιδέων οἰκοῦσιν τῆς δὲ Παιονίας καὶ θαλάσσης ἐκτίσαν-
 το, καὶ πέραν Ἄξιοῦ μέχρι Στρυμόνος τὴν Μυγδονίαν καλου-
 μένην Ἠδῶνας ἐξελάσαντες νέμοναι.
 (Thuk. II 99)

Nach Georg Peter Landmann heißt es:

Das jetzige Makedonien aber am Meer hatten Alexandros, Perdikkas' Vater, und seine Ahnen, die ursprünglich aus Argos stammenden Temeniden, zuerst erobert und das Königtum begründet, indem sie als Sieger aus Pierien die Pieren austrieben, ferner aus der sogenannten Bottia die Bottier, die jetzt in der Nachbarschaft der Chalkidier wohnen. Von Paionien eroberten sie dem Axios entlang einen schmale Streifen, der vom Meer bis hinauf nach Pella reichte, und jenseits des Axios <bis Strymon> gehört ihnen das sogenannte Mygdonien, aus dem sie die Edoner verjagt haben.³²

³² Landmann, S. 156. Den Ausdruck <bis Strymon>, μέχρι Στρυμόνος, habe ich nach dem griechischen Text der Oxford-Ausgabe ergänzt.

Tafel I.

Die Landkarte I. (Tafel I.), die eine graphische Darstellung der geographischen Lage der im vorliegenden Umfang zuerst in Frage kommenden Küstengebiete (gemeinsam mit jenen des Binnenlandes) präsentiert, stützt sich auf die Erkenntnisse unserer zeitgenössischen Althistoriker, die in der älteren Ausdehnung des Machtbereichs der Argeaden Makedonen zwei Grundphasen unterscheiden: die erste von beiden dauerte bis Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. und sicherte das Territorium Κάτω Μακεδονία, Niedermakedonien, ab, während die zweite Phase die Erweiterung des gesamten makedonischen Territoriums über das niedermakedonische Gebiet hinaus beträgt und die unter Alexandros I. in der Zeit 479-452 v. Chr., d. h. nach dem Ende der Perserkriege vollbracht wurde. Um konkreter zu werden, berufe ich mich auf die präzise Formulierung bezüglich Niedermakedonien, die in Paulys Realencyclopädie zu lesen ist und die genannte erste Phase betrifft:

Die Grenzen der alten niedermakedonischen Landschaften sind nicht mit absoluter Sicherheit festzustellen. Sie hatten im 5. Jh. v. Chr. bereits ihre selbständige Bedeutung verloren, und so kann es nicht verwundern, daß die antiken Zeugnisse über ihre Ausdehnung nicht übereinstimmen. Dazu kommt die Verschiebung der Küstenlinie in der historischen Zeit, wodurch eine sichere Abgrenzung der Gaue unmöglich gemacht wird. Wir müssen uns daher darauf beschränken, auf Grund der ältesten und besten Zeugnisse ein ungefähres Bild von ihrer Lage und Ausdehnung zu zeichnen.³³

Von den fünf Landschaften, aus denen Niedermakedonien bestand, vier grenzten mit dem Meer an und es waren folgende:

Ἡμαθία, Emathia, Βοττιαία, Bottiaia, Πιερία, Pieria, und nach Paulys' RE auch Ἀμφαξίτης, Amphaxitis; dagegen darf nach Hammonds Landkarte muß die letztgenannte Landschaft erst während der zweiten Ausdehnungsphase nach Osten erobert worden sein. Auf alle Fälle muß der Staat der Argeaden Makedonen um 452 v. Chr. außer den genannten noch folgende mit der Ägäis angrenzende und bis zum Fluß Στρυμών/Strymon reichende Landschaften umfaßt haben kann: Μυγδονία/Mygdonia, Ἀνθεμούς/Anthemüs, Βισσαλτία/Bisaltia (Tafel I.).³⁴

³³ RE, Stichwort: Makedonia, Sp. 648.

³⁴ RE, Stichwort: Makedonia, Sp. 648-651. Die fünfte Landschaft, die nach der RE zu Niedermakedonien gehörte, jedoch nicht am Meer lag, ist Almopia gewesen. Über die östlichen Landschaften, die zu Makedonien gehörten siehe in: RE, Stichwort Makedonia, Sp. 654-656. Siehe auch Hammond, «Μακεδονία, 4000 χρόνια», S. 70 mit Bild 35 (Landkarte: hier Tafel I.).

Die ältesten uns erhaltenen historischen Auskünfte über die Küstenlandschaften östlich des Flusses Axiòs, und zwar sowohl über die während der genannten zweiten Phase zum makedonischen Staat hinzugefügten, als auch über die erst später von den Makedonen erworbenen, verdanken wir wieder Herodotos, der auch diesmal von dem genannten zweiten Perserzug gegen Griechenland ausgehend die Fahrt der persischen Flotte die nordägäische Küste entlang beschrieb; so lesen wir dort unter anderem auch folgendes:

ὡς δὲ ἀπὸ τοῦ Στρυμόνος ἐπορεύετο ὁ στρατός, ἐνθαῦτα πρὸς ἡλίου δυσμέων ἐστὶ αἰγιαλὸς ἐν τῷ οἰκημένῃ Ἄργιλον πόλιν Ἑλλάδα παρεξήιε· αὕτη δὲ καὶ ἡ κατύπερθε ταύτης καλεῖται Βισαλτίη. ἐνθεῦτεν δὲ κόλπον τὸν ἐπὶ Πισιδηίου ἐξ ἀριστερῆς χειρὸς ἔχων ἦε διὰ Συλέος πεδίου καλεομένου, Στάγιρον πόλιν Ἑλλάδα παραμειβόμενος καὶ ἀπίκετο ἐς Ἄκανθον.
(Herod., VII 115)

Nach Horneffer:

Das Heer zog vom Strymon aus weiter nach Westen und kam an der hellenischen Koloniestadt Argilos vorüber. Die Küste und das Binnenland heißt dort Bisaltia. Dann ließ es den Busen von Posideion zur Linken, durchzog die sogenannte Syleusebene, an der hellenischen Stadt Stagiron vorüber und kam nach Akanthos.³⁵

Wir verfolgen weiter Herodotos' Schilderung von Akanthos bis zum Thermaiischen Golf, und es lohnt sich, diesmal einen etwas ausführlicheren Abschnitt zu lesen:

Ξέρξης δὲ ἐκ τῆς Ἀκάνθου ἐντειλόμενος τοῖσι στρατηγοῖσι τὸν ναυτικὸν στρατὸν ὑπομένειν ἐν Θέρμη ἀπῆκε ἀπ' ἐωυτοῦ πορεύεσθαι τὰς νέας, Θέρμη δὲ τῇ ἐν τῷ Θερμαίῳ κόλῳ οἰκημένη, ἀπ' ἧς καὶ ὁ κόλπος οὗτος τὴν ἐπωνυμίαν ἔχει.

...
ὁ μὲν νυν ναυτικὸς στρατὸς ὡς ἀπείσθη ὑπὸ Ξέρξου καὶ διεξέπλωσε τὴν διώρυχα τὴν ἐν τῷ Ἄθῳ γινόμενην, δίεχουσαν δὲ ἐς κόλπον ἐν τῷ Ἄσσα τε πόλις καὶ Πίλωρος καὶ Σίγγος καὶ Σάρτη οἰκῆνται, ἐνθεῦτεν, ὡς καὶ ἐκ τουτέων τῶν πολιῶν στρατιὴν παρέλαβε, ἔπλεε ἀπιέμενος ἐς τὸν Θερμαῖον κόλπον, κάμπτων δὲ Ἄμπελον τὴν Τορωναίην ἄκρην παραμείβετο

³⁵ Horneffer, S. 476. Vgl. auch unten, Anm. 36.

Ἐλληνίδας (τε) τάσδε πόλεις, ἐκ τῶν νέας καὶ στρατιὴν παρελάμβανε, Τορώνην, Γαληψόν, ... Ὀλυνθον. ἡ μὲν νυν χώρα αὕτη Σιθωνίη καλέεται.

ὁ δὲ ναυτικὸς στρατὸς ὁ Ξέρξεω συντάμνων ἀπ' Ἀμπέλου ἄκρης ἐπὶ Καναστραῖον ἄκρην, τὸ δὲ πάσης τῆς Παλλήνης ἀνέχει μάλιστα, ἐντεῦθεν νες τε καὶ στρατιὴν παρελάμβανε ἐκ Ποτειδαίης καὶ Ἀφύτιος καὶ Νέης πόλιος καὶ Αἰγῆς καὶ Θεράμβω καὶ Σκιώνης καὶ Μένδης καὶ Σάνδης· αὗται γὰρ εἰσὶ αἱ τὴν νῦν Παλλήνην πρότερον δὲ Φλέγρην καλεομένην νεμόμεναι. παραπλέων δε καὶ ταύτην τὴν χώραν ἔπλεε ἐς τὸ προειρημένον, παραλαμβάνων στρατιὴν καὶ ἐκ τῶν προσεχέων πολίων τῆ Παλλήνη, ὁμουρεουσέων δὲ τῷ Θερμαίῳ κόλπῳ. τῆσι οὐνόματα ἐστὶ τάδε Λίπαξος, Κώμβρεια, Λισαί, Γίγωνος, Κάμψα, Σμίλα, Αἴνεια· ἡ δὲ τουτέων χώρα Κροσσαίη ἔτι καὶ τόδε καλέεται. ἀπὸ δὲ Αἰνεΐης, ἐς τὴν ἐτελεύτων τὰς πόλεις, ἀπὸ ταύτης ἤδη ἐς αὐτὸν τε τὸν Θερμαῖον κόλπον ἐγίνετο τῷ ναυτικῷ στρατῷ <ὁ> πλόος καὶ γῆν τὴν Μυγδονίην, πλέων δὲ ἀπίκετο ἔς τε τὴν προειρημένην Θέρμην καὶ Σίνδον τε πόλιν καὶ Χαλέστρην ἐπὶ τὸν Ἄξιον ποταμόν, ὅς οὐρίζει χώραν τὴν Μυδγονίαν τε καὶ Βοττιαΐδα, τῆς ἔχουσι τὸ παρὰ θάλασσαν, στεινὸν χωρίον, πόλιες Ἴχναι τε καὶ Πέλλα.

(Herod., VII 121,1; VII 122, ; VII 123,)

Nach Horneffer:

Aber Xerxes gab den Befehlshabern der Flotte Auftrag, von Akanthos weiterzusegeln bis nach Therme und ihn dort zu erwarten. Die Stadt Therme liegt an dem thermaiischen Meerbusen, der nach ihr seinen Namen hat. Die Flotte wurde also von Xerxes abgeschickt; sie durchfuhr den Athoskanal, der hinüberführte zu den Meerbusen, an dem die Städte Asa, Piloros, Singos und Sarte liegen, nahm auch aus diesen Städten Schiffe und Mannschaften mit und fuhr auf den thermaiischen Golf zu. Zunächst fuhr sie um das Vorgebirge Ampelos bei Torone herum und an folgenden hellenischen Städten vorüber: Torone, Galepsos, Olynthos. An allen wurden Schiffe und Mannschaften mitgenommen. Die Landschaft heißt dort Sithonia.

Vom Vorgebirge Ampelos aus ging die Fahrt gerade hinüber nach dem Vorgebirge Kanastraia, dem vorspringenden Punkt der Halbinsel Pallene. Nun wurden wiederum schiffe und Mannschaften ausgehoben in Po-teidaia, in Amphytis, Neapolis, Aige, Therambo, Skione, Mende und Sane. Das sind die auf Pallene –früher hieß die Halbinsel Phlegre – liegen-

den Städte. Dann fuhr sie auf ihren Zielpunkt los, indem sie auch aus den an Pallene grenzenden Städten, die dem thermaiischen Golf benachbart sind, Mannschaften an Bord nahm. Diese Städte heißen: Lipaxos, Kombreia, Lisai, Gigonos, Kampsä, Smila, Aineia. Die Landschaft, in der sie liegen, heißt bis zum heutigen Tage Krossaia. Von Aineia, der letztgenannten Stadt, aus ging die Fahrt nunmehr in den thermaiischen Golf selber hinein und auf die Landschaft Mygdonia zu. So gelangte die Flotte nach dem verabredeten Therme und nach den Städten Sindos und Chalestre am Flusse Axios, der die Grenze zwischen Mygdonia und Bottiaisi bildet. In Bottiaisi, an dem schmalen Küstenstrich, liegen die Städte Ichnai und Pella.³⁶

Eine Reihe von Toponymen wird durch Herodotos' Bericht vermittelt und somit auch ein ziemlich klares Bild von der Gestaltung und Besiedlung des Küstenstreifens um die ganze Halbinsel Χαλκιδική, Chalkidikè (obwohl diese geographische Bezeichnung im Gegensatz zu Thukydides bei Herodotos nicht vorkommt) und um den Θερμαϊκός κόλπος, Thermäischen Golf. Mit Recht merkte der Archäologe Photis Petsas dazu, daß Herodotos durch seine Beschreibung das Fehlen eines Πausανίας, Pausanias, für Nordgriechenland irgendwie ersetzt.³⁷ Im vorliegenden Umfang ist es nicht möglich, die im obigen zitierten Abschnitt enthaltenen Daten detailliert zu besprechen, dennoch möchte ich zu der Auskunft über τὴν διώρυγα, τὴν ἐν τῷ Ἄθῳ γενομένην (VII 122), d. h. über den Athoskanal, den Xerxes' Flotte durchfuhr, hinzufügen, daß ihn Perser mit Hilfe von Einheimischen und unter der Aufsicht von Βουβάρης, Bubares, (Herod., VII 22) in der Zeit 483-482 v. Chr. geöffnet haben; der Vorfall, der die Perser zu dieser Aktion veranlaßt hatte, wird ebenfalls von Herodotos (VI 44) geschildert, wie wir noch in einem anderen Zusammenhang in der Folge sehen werden, da er besonderes Interesse aufweist. Das gleiche gilt auch für die von Herodotos genannten Toponyme, und zwar insbesondere für die Stadt Πέλλα, Pella,³⁸ der als der eigentlichen Hauptstadt Makedoniens eine außerordentlich glänzende Zukunft bevorstand, welche Herodotos (VII 123) offensichtlich nicht vorsehen hätte können, so daß er ihren Namen fast nebenbei, als ir-

³⁶ Höneffer, S. 478-479. Vgl. auch oben, Anm. 22; unten, Anm. 77.

³⁷ Φώτης Πέτσας, Ἀπὸ τὴν ἀφάνεια στὴν κοσμοκρατορία, Μακεδονία-Θεσσαλονίκη, Ἀφιέρωμα Τεσσαρακονταετηρίδος Ἐταιρείας Μακεδονικῶν Σπουδῶν, Θεσσαλονίκη 1980 (Photis Petsas, Von der Bedeutungslosigkeit zur Weltherrschaft, in: Makedonia-Thessaloniki, Jubiläumsband zur Vollendung des vierzigsten Jahres seit Begründung der Gesellschaft für Makedonische Studien, Thessaloniki 1980) (hier zitiert als: Petsas), S. 77-99.

³⁸ Über die Hauptstadt Makedoniens Πέλλα, Pella, siehe unten, S. 173ff; vgl. auch RE, Stichworte Makedonia, Pella; siehe ebenfalls «Μακεδονία, 4000 χρόνια», S. 67; 71; u. a.

gendeines am Meer liegenden Ortes angab; so einfach, wie es auch bei Thukydides in den obigen Zeilen (II 99) der Fall gewesen ist. Herodotos' historisches Werk hört bekanntlich als unvollendete Schrift mit dem Ende des zweiten Persezuges 479 v. Chr. (Schlacht bei Μυκᾶλη, Mykale) auf, d.h. in dem Zeitpunkt, in den der Beginn der territorialen Ausdehnung Makedoniens nach Osten unter Alexandros I. angesetzt wird.

Nun wenden wir uns erneut dem geographischen Ausgangspunkt unseres Exkurses in die griechische Antike zu, nämlich der makedonischen Landschaft um den Berg Olympos wie auch dem Olympos selbst. Das makedonische Gepräge des Berges, der knapp 5 Kilometer von der nächstgelegenen ägäischen Küste entfernt ist, sowie das makedonische Gepräge seiner ganzen Umgebung, die von den verschiedenen antiken Quellen, wie wir gesehen haben, in engste Verbindung mit den frühen Phasen der Geschichte Makedoniens gebracht wird, werden heutzutage auch durch Ergebnisse archäologischer Grabungsarbeiten, die dort vorgenommen wurden, bestätigt. So liefern, um ein Beispiel zu nennen, ein prähistorische Friedhof, der einen sehr starken mykenischen Charakter aufweist, wie auch seine Funde wichtiges Material zur weiteren Studierung und zur genaueren Kenntnis der Vor- und Frühgeschichte der Makedonen³⁹, wobei sich die Stadt Δίον (Dion), ὃ ὑπὸ τῷ Ὀλύμπῳ Μακεδονίας ... κεῖται πόλισμα (Thukyd., VI, 90), das unterhalb vom Olympos liegende Städtchen, τῷ Διί, dem Zeus, gewidmet, allmählich zum großen Kultus- und Kulturzentrum der Makedonen erwiesen hat.

Stephanos von Byzanz definiert Dion wie folgt:

Δῖον, πόλις Εὐβοίας ἔστι δὲ καὶ Μακεδονίας, ἔνθα τὸν Ὀλυμπικὸν ἀγῶνα ἐτέλουν.⁴⁰

Dion, Stadt auf Euböa es gibt (die Stadt Dion) auch in Makedonia, in der die Olympischen Spiele stattfanden.

Wir dürfen natürlich nicht vergessen, daß der Olympos, das Μακεδονικὸν ὄρος (Herod., VII 131), der Makedonische Berg, als die eigentliche Residenz der altgriechischen Zwölfgötter galt und ihnen sogar das Hauptattribut Ὀλύμπιος-Ὀλύμπιοι, Olympioi/Olympisch, verlieh, wobei er selbst zum Symbol des Griechentums erhoben wurde. Als ein diachronisches Symbol und als einer der

³⁹ Siehe z. B. Εὐτυχία Πουλᾶκη-Παντερμαλῆ, Οἱ ἀνασκαφὲς τοῦ Ὀλύμπου (Die Ausgrabungen auf dem Olympos), in: Τὸ ἀρχαιολογικὸ ἔργο στὴ Μακεδονία καὶ Θράκη (Die archäologischen Arbeiten in Makedonien und Thrakien), Bd. 2, 1988, Thessaloniki 1991, S. 173-180; vgl. dort Anm. 1 mit wichtigen bibliographischen Hinweisen.

⁴⁰ Stephanos von Byzanz, S. 232, 3-5, Stichwort: Dion. Siehe auch: D. Pantermalhqw, Latreiqew kai? iÖeraß touq Dißou Pierißaw, in: öArxaißa Makedonißa, Bd. 2, Thessaloniki 1977, S. 358 ff.

diachronischen historischen Zeugen ragt er nach wie vor in der *παρὰ Θάλασσαν Μακεδονίαν* heraus und bestimmt den Horizont der nordwestlichen Ägäis nicht allein geographisch-ästhetisch, sondern, nach wie vor, auch sinnbildlich.

Welche Bedeutung überdies der Landschaft um den Olympos von der altgriechischen Welt beigemessen wurde, läßt sich noch zusätzlich daraus erschließen, daß sie verschiedentlich in ihre Dichtung Eingang fand, sogar in die älteste uns bekannte, sowie aus der Tatsache, daß die *Pièria* von jeher als einer der Hauptsitze der Musen galten, wodurch diese noch das Attribut *Πιερίδες*, Pieriden, erhielten. Diese ideelle Vorstellung der Griechen von der pierischen Landschaft hat der lyrische Dichter *Βακχυλίδης*, Bakchylides, (505-450 v. Chr.)⁴¹ in seinem den Athenern gewidmeten *Διθύραμβος*, Dithyrambos *Ἰώ, Ἀθηναίοις*, Iò, Für die Athener, sehr expressiv zum Ausdruck gebracht:

Παρέστι μυρία κέλευθος
 ἀμβροσίων μελέων,
 ὅς ἄν παρὰ Πιερίδων λαχῆσι
 δῶρα Μουσᾶν.
 (Bakch., Dithyr. XIX, V. 1-4)

Herwig Maehler übersetzt:

Offen sind unzählige Pfade
 ambrosischer Lieder dem,
 der von den Pieriden
 die Musengabe erlost hat.⁴²

Vom Olympos sowie von den zwei Landschaften Pieria und Emathia ausgehend spricht Hòmeros im Vers 229 der XIV. XIV Rhapsodie der *Ἡλιάς*, Iliàs, von einem *πόντον κυμαίνοντα*, d. h. von einem wogenden Meer, wie es eigentlich das poetische Moment verlangt, ohne einen konkreten geographischen Namen für dieses Meer zu gebrauchen; dabei handelt es sich mit Sicherheit um das wogend ägäische Meer, um die wogende Ägäis. Die Bezeichnung *Αἰγαῖον Πέλαγος*, Aigaion Pèlagos, und *Αἰγαῖος Πόντος*, Aigaios Pontos, – beides durch Ägäisches Meer zu übersetzen – begegnet an und für sich relativ spät, nämlich erst ab dem 5. Jahrhundert v. Chr., in den uns erhaltenen antiken schriftlichen Quellen, und zwar einerseits, was die poetische Tradition betrifft, bei den tragi-

⁴¹ Bakchylides (Bakxuliðhw): «Aus Keos, ein Neffe des Simonides, lebte am Hofe Hierons in Syrakus, dann als Verbannter im Peloponnes». Siehe in: *Tusculum Lexikon*, S. 97-98

⁴² Bakchylides, Lieder und Fragmente, Gr. und dt. von Herwig Maehler, Berlin 1968 (hier zitiert als: Maehler, Bakchylides), S. 104-105. Vgl. auch unten, Anm. 106.

schen Dichtern Αἰσχύλος, Aischylos, (525 I 24-456 v. Chr.)⁴³, Σοφοκλῆς, Sophokles, (496-406 v. Chr.)⁴⁴ und Εὐριπίδης, Euripides, (480-406 v. Chr.)⁴⁵, und andererseits bei Herodotos, durch den die prosaische Alternative abgesichert wird. Nicht nur im begrenzten Rahmen der vorliegenden kurzen Übersicht, sondern überhaupt im Rahmen der Thematik der ganzen Tagung Ägäis und Europa wäre interessant, – zumindest – einen kurzen Blick auf die schriftliche Tradition des griechischen Altertums zu werfen, um etwas auch von der Geschichte der Bezeichnung dieses europäischen Meeres zu erfahren; so lesen wir in Aischylos' Tragödie Ἀγαμέμνων, Agamemnon, folgende Verse:

ἐπεὶ δ' ἀνῆλθε λαμπρὸν ἡλίου φάος,
ὄρωμεν ἀνθρώπων πέλαγος Αἰγαῖον νεκροῖς
ἀνδρῶν Ἀχαιῶν ναυτικοῖς τ' ἐρειπίοις.
(Agam., V. 658-660)

Nach E. Fränkel lautet die englische Übersetzung dieser Verse folgendermaßen:

And when the bright light to the sun came up,
we saw the Aegean seaflower with corpses of
Achaean men and wrecks of ships.⁴⁶

In Sophokles' Tragödie Αἴας, Aias, heißt es:

Πότερα πρὸς οἴκους ναυλόχους λιπὼν ἔδρας
μόνους τ' Ἀτρείδας πέλαγος Αἰγαῖον περῶ;
(Aias, V. 460-461)

W. Willige übersetzt diese Verse ins Deutsche wie folgt:

⁴³ Der tragische Dichter Aischylos (Αἰσχύλος), aus Eleusis (Ἐλευσίς), schrieb 90 Dramen, von denen erst 7 Tragödien ganz erhalten sind; zu diesen gehören Agamemnon (Ἀγαμέμνων), Choephoren (Χοηφόροι) und Eumeniden (Εὐμενίδες), die die Trilogie Orestie (Ὀρέστεια) darstellen. Siehe: Tusculum Lexikon, S. 22-23.

⁴⁴ Sophokles (Σοφοκλῆς): aus Athen, ist der zweite der drei größten attischen Tragiker. Von seinen 130 Dramen sind nur 7 Tragödien und die Hälfte eines Satyrspiels erhalten. Die hier zitierte Tragödie Aias (Αἴας) wurde im Jahre 442 aufgeführt. Siehe: Tusculum Lexikon, S. 736-737.

⁴⁵ Euripides (Εὐριπίδης) : Er ist der dritte und letzte der großen griechischen Tragiker; auf Salamis (Σαλαμίς) geboren hat er in Athen gelebt und ist in Makedonien, am Königshof gestorben. Von den 75 Dramen, die man in der Antike als echt anerkannte, sind 18 erhalten.» Siehe, Tusculum Lexikon, S. 241-242; vgl. auch unten, Anm. 107; 108; 109; 110.

⁴⁶ Vgl. auch Agamemnon, V. 281-285. Siehe die englische Übersetzung in: E. Fränkel (Hrsg.), Äschylus, Agamemnon, Bd. 1, Prolegomena, Text, Translation, Oxford 1962 (Nachdruck der Ausgabe 1950).

Verlaß ich die Atreiden und den Ankerplatz
und fahre heimwärts über das Ägäishe Meer?⁴⁷

Außer der Bezeichnung des Meeres – zumindest bei den zwei Tragikern – als Αἰγαῖον πέλαγος, Aigaion pèlagos/Ägäisches Meer, ist interessant zu wissen, welche Vorstellungen von seinem Ausmaß und von seinen Grenzen herrschten. Herodotos' Ansicht darüber läßt sich durch seine prägnante Formulierung in folgenden drei Abschnitten aus seinem historischen Werk genau erkennen; Anlaß nehmend von der Schilderung anderer Begebenheiten schreibt er:

Ἐπεὰν δὲ ἐπέλθῃ ὁ Νεῖλος τὴν χώραν, αἱ πόλεις μούνηι φαίνονται ὑπερέχουσαι, μάλιστα κῆ ἐμφορὲς τῆσι ἐν τῷ Αἰγαίῳ πόντῳ μήσοισι. Τὰ μὲν γὰρ ἄλλα τῆς Αἰγύπτου πέλαγος γίνε-
ται, αἱ δὲ πόλεις μούνηι ὑπερέχουσι.
(Herod., II 97)

Horneffer übersetzt folgendermaßen:

Wenn nun der Nil das Land überschwemmt, so ragen nur die Städte über dem Wasser hervor, fast wie die Inseln in unseren Ägäischen Meere. Das ganze Ägyptische Land mit Ausnahme der Städte ist offenes Meer.⁴⁸

⁴⁷ Vgl. die vollständige Einheit: Aias, V. 457-461; siehe die deutsche Übersetzung in: W. Willige (Hrsg.), Sophokles, Dramen, Griechisch und deutsch, München ²1985, S. 40-41; vgl. auch Sophokles' Fragment 371, in: A. C. Pearson, The Fragments of Sophocles, Bd. 1, Amsterdam 1963, S. 42-43.

Es ist interessant auch Euripides' wörtliche Erwähnung des Namens Aigaion zu berücksichtigen, und zwar in folgenden Versen des Dramas Trörinnen:

Εἶθ' ἀκάτου Μενέλα
Μέσον πέλαγος ἰούς,
Δίπαλτον ἱερόν ἀνά μέσον παλτᾶν πέσοι
Αἰγαίου κεραυνοφαές πῦρ.
(Troer., V. 1101-1104)

Nach E. Buschor lautet die deutsche Übersetzung folgendermaßen:

Daß ein gezackter Blitz,
Donnernder Feuerstrahl des Zeus,
Auf der hohen See
Träfe des Ménelas Ruderschiff,
Wenn aus Ilion Mauern

Anscheinend hat die Metrik den Übersetzer dazu gezwungen, den Namen Aigaion wegzulassen. (Siehe in: G. A. Seeck (Hrsg.), Euripides, Die bittflehenden Mütter, Der Wahnsinn des Herakles, Die Trörinnen, Elektra, Übersetzt von E. Buschor, Heimeran-Verlag 1972, (Nachdruck der Ausgaben: München 1963 und. 1968), S. 266-267).

Und Herodotos weiter:

ἔλεγον δέ μοι οἱ ἱερέες ἱστορέοντι τὰ περὶ Ἑλένη γενέσθαι ὧδε· Ἀλέξανδρον ἀρπάσαντα Ἑλένη ἐκ Σπάρτης ἀποπλέειν ἐς τὰ ἑωυτοῦ· καί μιν, ὡς ἐγένετο ἐν τῷ Αἰγαίῳ, ἐξῴσται ἄνεμοι ἐκβάλλουσιν εἰς τὸ Αἰγύπτιον πέλαγος.
(Herod., II 113)

Nach Horneffer:

Auf meine Frage nach der Helene erzählten mir nämlich die Priester folgendes. Als Alexandros in Sparta die Helene geraubt hatte, fuhr er mit ihr heimwärts. Im ägäischen Meere aber verschlugen ihn Winde bis ins ägyptische Meer.⁴⁹

Herodotos' dritter Abschnitt vermittelt eine andere Auskunft:

ἡ δὲ Προποντὶς καταδιδοῖ ἐς τὸν Ἑλλάσποντον, ἐκδιδοῖ δὲ ὁ Ἑλλάσποντος ἐς χάσμα πελάγεος τὸ δὴ Αἰγαῖον καλέεται.
(Herod., IV 85)

Nach Horneffer:

Die Propontis mündet in den Hellespontos Der Hellespontos ergießt sich in eine Spalte des Meeres, das wir das Ägäische nennen.⁵⁰

Durch die ersten zwei Abschnitte wird es eindeutig, daß Herodotos die Ägäis, Αἰγαῖον/Αἰγαῖος πόντος, für ein nach Süden bis über Kreta reichendes und sich mit dem Αἰγύπτιον πέλαγος, Ägyptischen Meer, angrenzendes Meer hält; aus dem dritten Abschnitt läßt sich wiederum klar erkennen, daß sich der Ἑλλάσποντος, Hellepontos, unmittelbar mit dem Aigaion korrespondiert. Herodotos' Ansicht, daß das Meer bis zu seiner Nordgrenze einen einheitlichen Namen trug, wird auch durch die Schilderung eines Vorgangs deutlich, der sich auch diesmal auf den oben erwähnten Perserzug gegen Griechenland unter Xer-

⁴⁸ Horneffer, S. 139.

⁴⁹ Horneffer, S. 145.

⁵⁰ Horneffer, S.284.

xes bezieht; da uns der Vorgang auch diesmal im Sinne des hier allgemein festgelegten Rahmens Ägäis und Europa interessiert, werden hier auch die entsprechenden Verse angeben:

ὡς δ' ἐπανετέλλε ὁ ἥλιος, σπένδων ἐκ χρυσῆς φιάλης Ξέρξης ἐς τὴν θάλασσαν εὔχετο πρὸς τὸν ἥλιον μηδεμία οἱ συντυχίην τοιαύτην γενέσθαι, ἢ μιν παύσει καταστρέψασθαι τὴν Εὐρώπην πρότερον ἢ ἐπὶ τέρμασι τοῖσι ἐκείνης γένηται. Εὐξάμενος δὲ εἰσέβαλε τὴν φιάλην ἐς τὸν Ἑλλάσποντον καὶ χρύσειον κρητῆρα καὶ Περσικὸν ξίφος, τὸν ἀκινάκην καλέουσι. Ταῦτα οὐκ ἔχω ἀτρεκέως διακρίναι, οὔτε εἰ τῷ ἡλίῳ ἀνατιθεὶς κατῆκε ἐς τὸ πέλαγος οὔτε εἰ μετεμέλησέ οἱ τὸν Ἑλλάσποντον μαστιγώσαντι καὶ ἀντὶ τούτων τὴν θάλασσαν ἔδωρέετο.

ὡς δὲ ταῦτα οἱ ἐπεποίτο, διέβαινον κατὰ μὲν τὴν ἐτέρην τῶν γεφυρέων τὴν πρὸς τοῦ Πόντου ὁ πεζός τε καὶ ἡ ἵππος ἅπασα, κατὰ δὲ τὴν πρὸς τὸ Αἰγαῖον τὰ ὑποζύγια καὶ ἡ θεραπεία.

(Herod., VII 54-55)

Nach Horneffer:

Als die Sonne hervortrat, goß Xerxes aus goldener Schale eine Spende ins Meer und betete zur Sonne: kein Unfall möge ihn treffen und ihn in seinem Eroberungszuge durch Europa hemmen, bis er an das Ende des Erdteils gelangt sei. Und nachdem er gebetet, warf er die Schale in den Hellèspontos, dazu einen goldenen Mischkrug und einen persischen Säbel, den man in Persien Akinakes nennt. Ob er diese Gegenstände der Sonne weihte, oder ob er sie aus Reue über die Züchtigung des Hellèspontos dem Meere schenken wollte, kann ich nicht bestimmt sagen. Und nun schritt das Heer hinüber. Auf der nach dem Pontos zu gerichteten Brücke ging das Fußvolk und die gesamte Reiterei, auf der anderen, nach dem Ägäischen Meere zu gelegenen, das Zugvieh und der Troß.⁵¹

In der poetischen Tradition des Namens Αἰγαῖον, wie sie zumindest die zwei älteren Tragiker vertreten, wird auf Personen und Begebenheiten der griechischen Mythologie Bezug genommen, eine Tatsache, die m. E. die Annahme, die Bezeichnung Αἰγαῖον habe älteren Datums sein können, nicht ausschließt; ich könnte es mir nämlich schwer vorstellen, daß Aischylos und Sophokles in Bezug auf das Geschilderte einen Namen mit rückwirkender Kraft benutzen würden,

⁵¹ Horneffer, S. 458-459.

der gegebenenfalls ohnehin einen Anachronismus hätte darstellen können. Wie wir aber wissen, erfahren andererseits Mythen und Sagen als gemeinsames Kulturgut eines Volkes vorwiegend durch mündliche Überlieferung unzählige Umformungen und Versionen, so daß die automatische Hinzufügung z. B. einer – möglicherweise – späteren geographischen Bezeichnung nicht fehl am Platz hätte sein können. Davon abgesehen, bleibt hier die Frage nach dem Alter der konkreten Bezeichnung offen, es sei denn, es gibt diesbezüglich Äußerungen von Fachexperten, die mir nicht bekannt sind.

Der Gebrauch der lateinischen Version des Namens Aegaeum vom römischen Dichter Vergilius (70-19 v. Chr.) in der Äneis (XII, V.365-366), wie wir noch genauer sehen werden⁵², kommt an und für sich im Rahmen eines rhetorischen Stilmittels vor und darf daher als zeitlich unabhängig von der geschilderten mythischen Szene angesehen werden; dadurch aber, daß der konkrete Name bei Vergilius ausdrücklich in Verbindung mit dem Nordteil der Meeres gebracht wird, dienen die obigen Verse der Äneis zum Nachweis der *opinio communis* über den Gebrauch des Namens zumindest im 1. Jahrhundert v. Chr., als auch zur Bestätigung der von Herodotos vertretenen Meinung. Somit kehren wir auf die Tradition der Prosa zurück, die sich auf die historische Realität bezieht und eines dabei als unumstritten erscheinen läßt, daß auf alle Fälle die oberste, d. h. die nördliche Hälfte des Meeres spätestens in der historischen Ära Αἴγαῖον πέλαγος oder Αἴγαῖος πόντος, Aigaion Pelagos/Aigaios Pontos, hieß, und daß folglich die Küsten Makedoniens und Thrakiens samt jenen der Chalkidike die Nord- und Nordwestgrenzen des Meeres bildeten, das mit Sicherheit (irgend-) einen Namen getragen haben muß, wie schließlich jede andere Erd- und Wasserfläche, die in der altgriechischen Mythologie Eingang gefunden hat; und noch etwas:

Davon abgesehen, ob die hier in Frage kommenden Landschaften in prä- oder in frühhistorischer Zeit noch keine politische Einheit unter der Gesamtbezeichnung Makedonia/Makedonien bildeten, stellen mythologische Sagen sowie historische Begebenheiten, die sich in einer bestimmten Landschaft abspielten, sowohl lokales (im Sinne von einzelnen geographischen Teile oder von möglichen Einheiten von ihnen) als auch gemeinsames Kulturgut der gesamten antiken griechischen Tradition dar, weil die Hauptakteure – sei es als mythische Gestalten, sei es als historische Personen – Griechen sind und Zweige ein und desselben Stammbaumes darstellen. Bleiben wir weiterhin bei der Tradition der griechischen Mythologie, und zwar bei jener poetischen Fassung, die uns die Ilias verwahrt; so lesen wir in der bereits oben erwähnten XIV. Rhapsodie folgende Verse:

⁵² Siehe unten, Anm. 68-69.

Ἦρη δ' αἶξασα λίπεν ρίον Οὐλύμποιο,
 Πιερίην δ' ἐπιβᾶσα καὶ Ἠμαθίην ἐρατεινὴν
 σεύατ' ἐφ' ἵπποπόλων Θρηκῶν ὄρεα νιφόεντα,
 ἀκροτάτας κορυφάς, οὐδὲ χθόνα μάρπτε ποδοῖν,
 ἐξ Ἄθω δ' ἐπὶ πόντον ἐβήσατο κυμαίνοντα,
 Λῆμνον δ' εἰσαφίκανε, πόλιν θείοιο Θόαντος.
 (Ilias, XIV, 225-230)

Wolfgang Schadewaldt übersetzt wie folgt:

Hier aber schwang sich hinab und verließ die Kuppe
 des Olympos.
 Schritt über Pièrien hin und die reizende Emathie
 Und stürmte über der rossepflegenden Thrake beschneite
 Berge,
 Über die obersten Gipfel, und berührte nicht die Erde mit
 den Füßen.
 Vom Athos aber schritt sie auf das Meer, das wogende,
 und gelangte nach Lemnos, der Stadt des göttlichen Thoas.⁵³

Suggestive Bilder feiner Ästhetik; die schwungvolle Szene aus der ätherischen Welt der olympischen Hera (Here bei Homeros) dominiert zweifellos in diesen homerischen Versen, wobei die dezente Ausdrucksweise Ἠμαθία ἐρατεινή (die liebliche, die reizende Emathia/Emathie) zu den ὄρεα νιφόεντα, den beschneiten Bergen, und dem κυμαίνοντα πόντον, dem wogenden Meer, kontrastierend die Ausgewogenheit im großen und ganzen verwahrt. Über die Poesie hinaus wird jedoch sowohl eine erstaunlicherweise klare Übersicht von Seiten des Dichters über die Geographie dieses nordischen Gebietes wie auch eine klare Vorstellung von der geographischen Relation vermittelt, die zwischen den zusammenhängenden Berg Olympos und Landschaften Pieria-Emathia einerseits und den ὄρεα τῶν Θρηκῶν (ionische Form für Θρακῶν), d. h. den Bergen der Thrakier, samt Ἄθως, Athos, andererseits besteht; hierbei ist allerdings unter Θράκη, Thrake/Thrakien, und Athos die Halbinsel Chalkidikè/Chalkidiki gemeint; wichtig ist außerdem m. E. die Genauigkeit, mit der die Linie markiert wird, die die Göttin Hera bei ihrem Flug vom Ausgangspunkt Olympos bis zum Landungsziel Lemnos über das Meer verfolgte; es ist eine gerade Linie und daher die kürzeste.

⁵³ Wolfgang Schadewaldt (Übrs.), Homer, Ilias, Neue Übertragung von W. Sch., Frankfurt a. M. 1975 (hier zitiert als: Schadewald), S. 236.

Wie weit und breit sich die Halbinsel Chalkidike, bzw. Chalkidiki – um auch die moderne griechische Aussprache zu gebrauchen⁵⁴ – auf die Ägäis erstreckt, kann man heutzutage schon einer Landkarte entnehmen; möchte man sich jedoch davon eine eigene, eine empirische Vorstellung gewinnen, dann hat man sich einfach der modernen Technologie zu bedienen, indem man das Flugzeug in Θεσσαλονίκη, Thessalonike/Thessaloniki, ersteigt und in Richtung Λέσβος, Lesbos /Lesvos, bzw. Χίος, Chios, fliegt; kaum hat man den hinreißenden Anblick des imposanten Athos genossen, wie er sich mitten aus den Wogen der Ägäis erhebt, liegt bereits einem Λήμνος, Lemnos/Limnos, zu Füßen; die homerische Szenerie, was die Landschaft betrifft, wiederholt sich irgendwie, wobei sich die homerische Fluglinie mit der heutigen fast identisch ist. Außerdem erweist sich somit der im Altertum zum Sprichwort gewordene Sophokleische Vers ἼΑθως καλύψει πλευρὰ Λημνίας βοός (Soph., Frgm. 703)⁵⁵, d. h. Athos wird die Seiten der Lemnischen Kuh bedecken, keineswegs als eine bloße poetische Hyperbel der Antike; man erzählte nämlich noch zu Sophokles' Lebzeiten, daß der Schatten des Berges Athos den Markt der Stadt Μύρινα, Myrina, auf Lemnos gegen Sonnenuntergang erreichte und das dort befindliche kupferne Standbild der heiligen Kuh bedeckte. Realität also und Mythos ineinander verflochten.

Eine sehr interessante Aufnahme und Umdichtung des eben genannten Sophokleischen Spruches findet sich im ersten Buch der versifizierten Ἀργοναυτικά, des Argonaünepos, des Ἀπολλώνιος Ῥόδιος, Apollonios von Rhodos (3. Jhd. v. Chr.)⁵⁶, und zwar innerhalb der Beschreibung der Expeditionsfahrt der Argonauten durch die Nordägäis, von der uns zwei Phasen im vorliegenden Rahmen insbesondere interessieren, nämlich jene der Verse 583-596 und 597-608. Letztere sind die hier zunächst in Frage kommenden und werden gleich zitiert, weil sie von der Fahrstrecke handeln, die die Ägäis südlich von Ὀσσα, Ossa, und Olympos durchstreift, an Pallene und Athos vorbeigeht und in der

⁵⁴ Siehe oben, Anm. 2.

⁵⁵ Vgl. Auch die Version: ἼΑθως σκιάζει νῶτα Λημνίας βοός... Ἐν γὰρ τῇ Λήμνω βοῦς χαλκῆ ἴδρυται, ἐφ' ἣν τοῦ ἼΑθω ἡ σκιά φθάνει, d. h. Athos beschattet die Rücken der Lemnischen Kuh..., denn es wurde in Lemnos eine kupferne Kuh aufgestellt, die der Schatten von Athos erreicht. Siehe griechischen Text in: Th. Gaisford (Hrsg.), Etymologicon Magnum, seu verius Lexicon, Anonymi cuiusdam Opera, Amsterdam 1962 (hier zitiert als: Etymologicon Magnum), Stichwort: ἼΑθως, S. 26, 16-18. Dazu vgl. auch die in Stephanos von Byzanz, S. 36,9, Stichwort ἼΑθως überlieferte Auskunft: Βάλλει δὲ σκιά τοῦ ὄρους ἐπὶ Σταδίουσ τριακοσίους, d. h.: Es erreicht der Schatten des Berges eine Länge von drei hundert Stadien.

⁵⁶ Apollonios von Rhodos (Ἀπολλώνιος ὁ Ῥόδιος): griechischer Epiker aus Alexandria, der auf Rhodos gelebt hat, wo er sein Argonautenepos, die Argonautiká (Ἀργοναυτικά) herausbrachte. Siehe in: Tusculum Lexikon, S. 67-68.

südöstlich gelegenen felsigen Insel der Sintier endet, und somit sie zu den obigen homerischen irgendwie komplementär wirken, indem sie aus der Unmittelbarkeit des Meeres hervorgehende Vorstellungen von dort herrschenden geographischen Relationen und Naturverhältnissen vermitteln:

κεῖθεν δ' εὐρυμένας τε πολυκλύστους τε φάραγγας
 Ὀσσης Οὐλύμοιό τ' ἐσέδρακον, αὐτὰρ ἔπειτα
 κλίτεια Παλλήναια Καναστραίην ὑπὲρ ἄκρην
 ἦνυσαν ἐννύχιοι πνοιῆ ἀνέμοιο θέοντες.
 Ἦρι δὲ νισσομένοισιν Ἄθω ἀνέτελλε κολώνη
 Θρηκίη, ἣ τόσσον ἀπόπροθι Λῆμνον ἐοῦσαν,
 ὅσσον ἐς ἔνδιόν κεν εὐστόλος ὀλκὰς ἀνύσσαι,
 ἀκροτάτη κορυφῆ σκιάει καὶ ἐσάχρι Μυρίνης.
 τοῖσιν δ' αὐτῆμαρ μὲν ἄεν καὶ ἐπὶ κνέφας οὖρος
 πάγχυ μάλ' ἀκραῆς, τετάνυστο δὲ λαίφεα νηός·
 αὐτὰρ ἄμ' ἠελίοιο βολαῖς ἀνέμοιο λιπόντος
 εἰρεσίη κραναὴν Σιντηίδα νῆσον ἴκοντο.
 (Argonaut., I, V. 597-608)

Nach der Übersetzung von Reinhold Glei und Stephanie Natzel-Glei heißt es:

Von dort erblickten sie Eurymenai und die vieldurchtosten Klüfte von Ossa und Olymp, dann aber erreichten sie die Hügel von Pallene, hoch über dem Kanastrischen Kap, und fuhren mit dem Wehen des Windes die Nacht über weiter.

Am Morgen tauchte vor den Seefahrern der thrakische Berg Athos auf, der mit dem Schatten seiner höchsten Spitze bis Lemnos reicht – und zwar bis Myrine –, das so weit entfernt liegt, wie ein gutausgerüstetes Lastschiff bis Mittag zurücklegen kann. Den ganzen Tag über bis zum Abend wehte ihnen ein sehr kräftiger Fahrwind, von dem sich das Segel des Schiffs blähte. Als sich aber mit den <letzen> Strahlen der Sonne auch der Wind legte, gelangten sie ruderdnd zur felsigen Insel der Sintier.⁵⁷

Ein friedliches Bild durchaus; keine stürmischen Winde, kein stürmisches Meer; also keine Gefahr. Ein anderes Bild lassen jedoch die unmittelbar vorangehen-

⁵⁷ Apollonios von Rhodos, Das Argonautenepos (Ἀπολλωνίου Ροδίου τὰ Ἀργοναυτικά), Hrsg., übers. und erlcut. von Reinhold Glei und Stephanie Natzel-Glei, 2 Bd., Darmstadt 1996 (hier zitiert als: Glei); griechisches Original und deutsche Übersetzung der oben zitierten Verse in: Bd. 1, S. 34-35.

den Verse 583-596 des Epos andeuten⁵⁸; denn selbstverständlich hat es auch die Kehrseite der Ägäis gegeben, und selbstverständlich hat sie ihre Resonanz in der antiken Literatur gefunden, eine Tatsache, die wir in der Folge, in einem anderen Zusammenhang erörtern werden.⁵⁹

Wie jede griechische Landfläche und jede Fläche des griechischen Meeres in der Antike, die Halbinsel Chalkidike, wie wir bereits festgestellt haben, von diesem Mythen-Geflecht umwoben; vielleicht als ein Nachklang von zeitlich mehr oder weniger entfernten menschlichen Begebenheiten; wer weiß. Man hat also einst geglaubt, daß aus dem Riesenfelsen, den der Meergott Ποσειδών, Poseidon, von Παλλήνη, Pallène, aus, der westlichen Meerzunge der Chalkidike, gegen den Giganten Ἄθως, Athos, auf Ἄκτῃ, Aktè, der östlichen Meerzunge derselben Halbinsel, geschleudert hatte, und aus der daraus erfolgten Versteinering des Giganten das nach ihm benannte ὄρος Ἄθως, der Berg Athos, entstand. Wir besitzen folgenden kurzen Bericht darüber von Stephanos von Byzanz:

Ἄθως, ὄρος Θράκης, ἀπὸ Ἄθω γίγαντος, ὡς Νίκανδρος πέμπτῳ τῆς Εὐρωπείας.⁶⁰

Athos, Berg Thrakiens, genannt nach dem Giganten Athos, wie Nikandros im fünften Buch der «Europeia» (berichtet).

Wir besitzen aber auch die noch ältere Auskunft, die in Herodotos' Geschichte enthalten wird und die sich auf die Zeit noch vor der Entstehung des Athoskanals (483-481 v. Chr.) bezieht:

Ὁ γὰρ Ἄθως ἐστὶ ὄρος μέγα τε καὶ ὀνομαστόν, ἐς θάλασσαν κατῆκον, οἰκημένον ὑπὸ ἀνθρώπων. τῇ δὲ τελευτᾷ ἐς τὴν ἡπειρον τὸ ὄρος, χερσονοειδὲς τε ἐστὶ καὶ ἰσθμὸς ὡς δωδέκα σταδίων.

(Herod., VII 122)

Nach Horneffer:

Der Athos ist ein hohes, berühmtes Gebirge, das bis ans Meer reicht und bewohnt ist. Seine Verbindung mit dem Festland bildet eine halbinselartige Landenge von zwölf Stadien Breite.⁶¹

⁵⁸ Siehe Gleis, Bd. 1, S. 32-35.

⁵⁹ Siehe unten, Anm. 70-77.

⁶⁰ Stephanos von Byzanz, S. 36, 3, Stichwort Ἄθως.

Die Landzunge Pallene identifizierte Herodotos mit Phlegra, wie wir schon oben gelesen haben, und zwar τὴν νῦν Παλλήνην, πρότερον δὲ Φλέγρην καλεομένην (Herod., VII, 123), d. h. das heutige Pallène, das einst Phlègra genannt wurde, während in Stephanos' von Byzanz geographischem Lexikon folgende Feststellung tradiert wird:

Παλλήνη, πόλις Θράκης, ἀπὸ Παλλήνης τῆς Σίθωνος μὲν θυγατρός Κλείτου δὲ γυναικός, ὡς Ἡγήσιππος ἐν τοῖς Παλληνιακοῖς.

«Παλλήνη δ' ἐστὶ χερρόνησος τρίγωνος, τὴν βάσιν ἔχουσα πρὸς μεσημβρίαν ἐστραμμένην, ἐκαλεῖτο δὲ Φλέγρᾳ τὸ παλαιὸν καὶ ᾠκεῖτο ὑπὸ Γιγάντων. καὶ ἡ τῶν θεῶν καὶ Γιγάντων μάχη ἐνταῦθα μυθεύεται γενέσθαι.»⁶²

Pallene, Stadt in Thrakien, (genannt) nach Pallene, der Tochter des Sithon und Gemahlin des Kleitos, wie Hegesippos in seinen «Palleniakà» (erzählt):

«Pallene ist eine Halbinsel, die die Form eines Dreiecks hat mit seiner Basis gegen Süden gerichtet. In alten Zeiten hieß sie Phlegra und wurde von Giganten bewohnt. Es wird erzählt, die Schlacht zwischen Götter und Giganten habe hier stattgefunden.

Einen Nachklang der in der Antike tief verwurzelten Vorstellung, der Schauplatz der Gigantomachie wäre in Pallene zu lokalisieren, stellten sogar Toponyme dieser Gegend wie auch daraus herrührende Prosonyme dar, wie uns z. B. das Etymologicon Magnum unterrichtet:

Γιγωνίς: Ἐκτρα μεταξύ Μακεδονίας καὶ Πελλήνης (sic).
Καὶ Γιγὼν ἐντεῦθεν ὁ Διόνυσος εἴρηται, ἀπὸ τῶν γιγάντων. Ἡ ἀπὸ τοῦ ῥέοντος ποταμοῦ Γίγαντος.⁶³

Gigonis: ein Kap zwischen Makedonien und Pellene (d. h. Pallene).
Und daher heißt hier der Dionysos Gigon, (nämlich) nach den Giganten.
Oder (vielleicht) nach dem hier durchströmenden Fluss.

⁶¹ Horneffer, S. 447.

⁶² Stephanos von Byzanz, S. 497, 12-23, Stichwort Παλλήνη.

⁶³ Etymologicon Magnum, S. 231, 26-28, Stichwort Γιγωνίς. Vgl. dazu auch das Toponym Γίγωνος (Gigonos) (Thukyd., I 61) ebenfalls in der Chalkidike.

Herodotos aber sprach in Verbindung mit der Fahrt der Perserflotte auch von einer am thermaiischen Golf liegenden Stadt namens Γίγωνος, Gigonos, (VII 123), die ebenfalls bei Thukydides (I 61) vorkommt, insofern wäre vielleicht ein Kern von historischer Wahrheit in der Annahme der alten Griechen, die Gigantomachie habe hier stattgefunden, nicht zu leugnen; denn die Landschaft Chalkidike/Chalkidiki ist in der Tat und nachweislich mit Urzeiten und Urzivilisationen verbunden, und davon legt das σπήλαιον τῶν Πετραλώνων, die Höhle von Petràlona (Πετρόλωνα), oberhalb von Pallène/Pallini Zeugnis ab. Der Prähistoriker K. A. Wardle, der sich mit der paläontologischen Zeit Makedoniens befaßte, hat unter anderem auch einen in griechischer Sprache geschriebenen Aufsatz mit dem Titel Οἱ πολιτισμοί (Die Zivilisationen), und zwar im Rahmen der ausführlichen Einheit Ἀρχαία Μακεδονία, Πρώϊμοι χρόνοι (Antikes Makedonien, Frühzeit), in der monumentalen Ausgabe Μακεδονία, 4000 χρόνια ἑλληνικῆς ἱστορίας καὶ πολιτισμοῦ (Makedonia, 400 Jahre griechischer Geschichte und Kultur)⁶⁴; dort scheint er in seinen Ansichten eher skeptisch zu sein, wenn er jeden Versuch, das prähistorische menschliche Dasein in Makedonien anhand von bisher festgestellten Zeugnissen zu konkretisieren und zu beschreiben, als potentiell zu widerlegenden bezeichnet, mit der Begründung, die vorhandenen Nachweise seien nicht ausreichend. Wardle spricht in diesem Aufsatz ziemlich knapp von einem versteinerten Schädel eines «Neandertalers» und von Skelettüberbleibseln tierischer Wesen als die paläontologischen Funde und eigentlichen Zeugnissen von Leben in der Höhle von Petràlona, wobei sein Text mit zwei Abbildungen versehen ist, von denen sich eine auf den menschlichen Schädel bezieht und folgendermaßen kommentiert wird:

Τὸ κρανίον τῶν Πετραλώνων εἶναι ἡ ἀρχαιότερη μαρτυρία γιὰ τὴν ἀνθρώπινη παρουσία στὴν παλαιολιθικὴ ἐποχὴ στὴν Ἑλλάδα. Κατὰ πᾶσαν πιθανότητα ἀνήκει σὲ γυναίκα ποὺ ἔζησε γύρω στὰ 50.000 χρόνια πρὶν ἀπὸ τὴν ἐποχὴ μας.⁶⁵

Der Schädel aus Petràlona ist das älteste Zeugnis von menschlichem Dasein der Paläolithischen Zeit in Griechenland. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehört er einer Frau an, die um 50.000 Jahre vor unserer Zeit gelebt hat.

⁶⁴ K.A. Wardle, «Οἱ πολιτισμοί», in: «Μακεδονία, 4000 χρόνια», S. 30-45.

⁶⁵ «Μακεδονία, 4000 χρόνια», S. 31, Abb. 8; vgl. dort auch Abb. 9, die eine Aussicht aus der Höhle von Petràlona vermittelt.

Als sehr umstritten gelten die Ansichten des Anthropologen Aris Poulianos bezüglich der Höhle von Petralona und ihrer Funde, die er unter anderem auch in folgendem Aufsatz vertritt: Τὸ σπήλαιο τῶν Πετραλώνων καὶ ἡ ἐξέλιξις τοῦ ἀνθρώπου στὴν Ἑλλάδα (Die Höhle von Petralona und die Entwicklung des Menschen in Griechenland). Der Aufsatz wurde im Rahmen des Jubiläumsbandes Μακεδονία-Θεσσαλονίκη (Makedonia-Thessaloniki) publiziert.⁶⁶ Als nicht zuständig in diesem Bereich bin ich nicht in der Lage zu beurteilen; da jedoch Poulianos' Ansichten sehr aufregend klingen, möchte ich sie kurz erwähnen. Durch vielfache und nach moderner Technologie durchgeführte paläontologische Untersuchungen wurde festgestellt, meint Poulianos, daß die in elfter Bodenschicht des Inneren der Höhle gefundenen menschlichen Überreste, ein Schädel und ein Skelettüberbleibsel, ein Alter von ca. 690.000-750.000 Jahren aufweisen, während die in vierundzwanzigster Bodenschicht entdeckten Feuer Spuren in einer Zeit von ca. 1.050.000 Jahren zurückliegen. Der sogenannte Archanthropus Europeus Petraloniensis ist daher – immer nach Poulianos' Theorie – der älteste unter den bisher auf europäischem Boden festgestellten, und die Höhle von Petralona an sich eine der am sichersten datierbaren dieser Art auf der ganzen Erde.⁶⁷

Allerdings, eine eventuelle Antwort auf die Frage nach den Zusammenhängen, die zwischen dem Entstehungsprozess der Ägäis und dem Entstehungsprozess der Morphologie der Oberflächen des genannten Festlandes walteten, und zwar in der Zeit des «Neandertalers» – nach Wardle – oder des Archanthropus Europäus Petraloniensis – nach Poulianos –, sowie eine Antwort auf die Frage nach den darüber herrschenden wissenschaftlichen Theorien übersteigen die Grenzen meines Wissens sowie die Grenzen der vorliegenden knappen Betrachtung.⁶⁸ Wichtig ist jedoch m. E. grundsätzlich die Tatsache, daß sich diese europäische Landfläche um die Höhle von Petralona in der Chalkidiki, die eben auf dem Küstenstreifen der Nordägäis liegt, als eine der bisher ältesten, oder sogar die älteste bekannte, Wiege von Urzivilisation in Europa bewiesen hat.

Naturgemäß trennt die Ägäis Landschaften von einander; sie schafft Individualitäten des Menschentypus und seiner Lebensführung von Ort zu Ort; sie schafft einzelne Kulturherde und stellt irgendwie daher, soweit wir in die Ge-

⁶⁶ Ἄρης Πουλιανός, Τὸ σπήλαιο τῶν Πετραλώνων καὶ ἡ ἐξέλιξις τοῦ ἀνθρώπου στὴν Ἑλλάδα (Aris Poulianos, Die Höhle von Petralona und die Entwicklung des Menschen in Griechenland), in: Μακεδονία-Θεσσαλονίκη, S. 65-76, mit Abbildungen (wie z. B. aus S. 66: Abb. 1. Schädel des Archanthropus; Abb. 2. Schädel einer Hyäne *Crocota crocuta* Petralonea) und mit bibliographischen Hinweisen auf S. 76.

⁶⁷ Πουλιανός, in: Μακεδονία-Θεσσαλονίκη, S. 65-75.

⁶⁸ Eine allgemeine Information mit (älteren) bibliographischen Hinweisen siehe in: RE, Stichwort Makedonia (Μακεδονία): Erdgeschichte und Oberflächenmorphologie, Sp.638 ff.

schichte zurückblicken können, einen Trennungsfaktor dar. Dennoch, ohne daß es widersprüchlich klingt, fungiert sie gleichzeitig, ebenfalls von alters her, auch als ihr eigener Antipode, wobei sie als ein Verbindungselement wirkend die Einwohner ihrer Inseln wie auch des Festlandes, das sie umgibt, zueinander fügt. Somit prägt die Ägäis die Welt, die sie umschließt, als eine Ganzheit aus, und obwohl zum einen unzählige individuelle Kulturherde älteren oder jüngeren Datums entstanden sind, sind sie jedoch Bestandteile ein und derselben Ganzheit, und mittlerweile tief in der griechischen Geschichte und im griechischen Bewußtsein verwurzelt. Darüber hinaus aber ist die Ägäis seit alters das Tor zur Begegnung ihrer Menschen mit der Außenwelt gewesen und es bleibt sie dies immer noch.

Der Küstenstreifen der nördlichen und nordwestlichen Ägäis ist bereits seit prähistorischer Zeit ein Anziehungsland für die Südgriechen und anscheinend für anderweitige Seestämme ebenfalls, wie z. B. für die Φοίνικες, Phoinikes/Phoönizier, zur Gründung von Kolonien gewesen. Sagen der griechischen Mythologie, Toponyme, Auskünfte antiker Autoren, archäologische Funde bezeugen die historische Realität, d. h. eine Unzahl von Siedlungen und ganze Kolonien. Daran, daß die angedeuteten Vorgänge nicht ohne Gefahr auf dem Festland und auf der See – sei es durch den menschlichen Faktor, sei es durch die Natur selbst – verlaufen sind, ist nicht zu zweifeln.

Die antike Schifffahrt fand das ägäische Meer nicht unbedenklich; und in der Tat gerät es leicht in Aufregung, um sich freilich ebenso schnell zu beruhigen, eine Eigenschaft der griechischen Meere, die schon auf der homerischen Dichtung erkennbar ist,

heißt es wörtlich in Paulys Realencyclopädie.⁶⁹ Dennoch läßt der in dem bereits zitierten homerischen Vers der Ilias (XIV 229) gebrauchte Ausdruck κυμαίνων πόντος, wogendes Meer,⁷⁰ nicht unbedingt an eine stürmische Nordägäis denken, sondern er ist m. E. eher als in rein poetischer Ausdruck aufzufassen; so haben ihn offensichtlich auch verschiedene griechische Interpreten verstanden und in ihren, inzwischen als klassisch geltenden neugriechischen Übertragungen der Ilias wiedergegeben.

Iakovos Polylas gibt den Ausdruck durch ἀφρώδης θάλασσα⁷¹, d. h. schäumende See, wieder, während Nikos Kasantzakis und Ioannis Kakridis

⁶⁹ RE, Stichwort: Αἰγαῖον πέλαγος, Sp. 948.

⁷⁰ Schadewaldt, S. 236, V. 229.

⁷¹ Ἰάκωβος Πολυλάς, Ὀμήρου Ἰλιάδα, Μετάφραση, Ἀθήνα, 1980 (O.E.Δ.B.) (Iakovos Polylas, Ilias, Übersetzung, Athen 1980), S. 330, XIV, V. 229.

durch θάλασσα κυματούσα⁷², d. h. wogende See. In den ebenfalls oben zitierten Versen 597-608 des viel jüngeren Argonautenepos wurde uns die Beschreibung von einer durchaus problemlos zurückgelegten Schifffahrt durch die Nordägäis vermittelt; jedoch läßt dagegen die Beschreibung der unmittelbar davor gehenden und bereits angedeuteten Verse 583-596 einen Eindruck von nicht gerade friedlichen Umständen, die auch in der Nordwestküste der Ägäis herrschten und die Seefahrt erschweren oder hemmen konnten. Es wird hier die Phase der Fahrt beschrieben, die genau südlich von Ossa und Olympos zurückgelegt wird; dabei werden noch wichtige Orte aus der dortigen Geographie wie auch mit ihnen in engen Zusammenhang gebrachte Begebenheiten aus der Mythologie genannt:

φαίνεται δ' εἰναλίη Σκίαθος, φαίνοντο δ' ἄπωθεν
 Πειρεσιαὶ Μάγνησσά θ' ὑπεύδιος ἠπείροιο
 ἄκτῃ καὶ τύμβος Δολοπήιος. ἔνθ' ἄρα τοίγε
 ἔσπεριοι ἀνέμοιο παλιμπνοίησιν ἔκελσαν·
 καὶ μιν κυδαίνοντες ὑπὸ κνέφας ἔντομα μῆλων
 κείαν ὀρινομένης ἀλὸς οἴδατι· διπλόα δ' ἄκταῖς
 ἤματ' ἔλινύεσκον, ἀτὰρ τριτάτῳ προέηκαν
 νῆα ταυσσύαμενοι περιώσιον ὑπόθι λαῖφος·
 τὴν δ' ἄκτῆν Ἀφέτας Ἀργαοῦς ἔτι κικλήσκουσιν.

Ἐνθεν δὲ προτέρωσε παρεξέθεον Μιλίβοιαν
 ἄκτῆν τ' αἴγιαλόν τε δυσήνεμον ἐκνεύσαντες·
 ἠῶθεν δ' Ὀμόλην αὐτοσχεδὸν εἰσορόωντες
 πόντῳ κεκλιμένην παρεμέτρεον· οὐδ' ἔτι δηρὸν
 μέλλον ὑπὲκ ποταμοῖο βαλεῖν Ἀμύροιο ῥέεθρα.
 (Argonaut., I, V. 583-596)

Nach Glei und Natzel-Glei heißt es:

Die Insel Skiathos erschien, und in der Ferne erschienen bald auch Peiresiai und, bei klarer Sicht, die Küste des magnesischen Festlands mit dem Grabhügel des Dolops. Dort also landeten sie am Abend, als der Wind drehte; dem Dolops zu Ehren verbrannten sie in der Dämmerung Stücke von Opfertieren, während das Meer sich wogend erhob. Zwei Tage blieben sie untätig am Ufer, am dritten aber lieten sie aus und hißten das gewaltige Segel. Diese

⁷² Νίκος Καζαντζάκης, Ἰωάννης Θ. Κακριδῆς, Ὀμήρου Ἰλιάδα, Μετάφραση, Ἀθήνα, 1962 (Nikos Kasantzakis, Ioannis Th. Kakridis, Homer, Ilias, Übersetzung, Athen 1962, S.222, XIV, V. 229).

Küste nennt man noch heute «Abfahrt der Argo».

Von dort fuhren sie weiter, vorbei an Meliboia, wobei sie das windgepeitschte Gestade mieden. An dem ganz in der Nähe gelegenen Homole, das sie bereits seit dem frühen Morgen sahen, fuhren sie vorbei; auch sollten sie sehr schnell die Strömungen der Flusses Amyròs hinter sich lassen.⁷³

In zwei weiteren Beschreibungen aus anderen Werken der antiken Literatur, die hier beispielsweise herangezogen werden, spiegeln sich noch härtere Erfahrungen und Eindrücke von der Begegnung mit der Nordägäis wider. Zwar indirekt und sich der Form einer rhetorischen Metapher bedienend bezieht sich der römische Dichter Vergilius (70-19 v. Chr.)⁷⁴ auf die stürmische Ägäis in folgenden Versen der Aeneis, um somit die im Kontext geschilderte mythische Szene hervorzuheben:

Ac velut Edoni Boreae cum spiritus alto
insonant Aegaeo sequiturque ad litora fluctus;
qua venti incubüre, fugam dant nubila coelo;
sic Turno, quaecumque viam secat, agmina cedunt
conversaeque ruunt acies; fert impetus ipsum
et cristam adverso curru quatit aura volantem.
(Aeneis, XII, V. 365-370)

Nach der Reclam-Ausgabe lautet die deutsche Übersetzung wie folgt:

So wie der Hauch des edonischen Nordwinds stürmend
daherbraust
Auf dem ägäischen Meer und die Fluten folgen zum Ufer,
Da, wo die Winde drängen, da fliehn am Himmel die Wolken;
Ebenso weichen vor Turnus die Scharen, wo immer er
dreinschlägt,
Überall wendet das Heer sich zur Flucht, ihn reißt da der
Drang fort,
Rückwärts flattert im Wind auf rasendem Wagen der

⁷³ Glej, S. 32-36.

⁷⁴ Publius Vergilius Maro (70-19 v. Chr.): «der berühmteste Dichter der augusteischen Zeit». Siehe: Tusculum Lexikon, S. 827-828.

Die ersten zwei Verse (365-366) deuten ohne weiteres auf Erlebnisse und Vorstellungen über die Nordägäis und die Küste der edonischen Landschaft, der Ἰδωνίς, Edonis, hin, die zwischen den Flüssen Στρυμών, Strymon, und Νέστος Nestos, lag (Tafel I.). Auf denselben Nordbereich der Ägäis bis zum Athos hin führt folgende, diesmal unmittelbar auf historische Ereignisse des Jahres 492 v. Chr.⁷⁶ bezogene Erzählung des Herodotos:

ἐκ μὲν δὴ Θάσσου διαβαλόντες πέρην ὑπὸ τὴν ἠπειρον ἐκομίζοντο μέχρι Ἀκάνθου ὀρμώμενοι τὸν Ἄθω περίβαλλον. ἐπιπεσὼν δὲ σφι περιπλέουσι βορῆς ἄνεμος μέγας τε καὶ ἄπορος κάρτα τρηχέως περιέσπε πλήθει πολλὰς τῶν νέων ἐκβάλλων πρὸς τὸν Ἄθων. Λέγεται γὰρ κατὰ τριηκοσίας μὲν τῶν νεῶν τὰς διαφθαρείσας εἶναι, ὑπὲρ δὲ δύο μυριάδας ἀνθρώπων; ὥστε γὰρ θηριωδεστάτης εὐόσης τῆς θαλάσσης ταύτης τῆς περὶ τὸν Ἄθων οἱ μὲν ὑπὸ τῶν θηρίων διεφθείροντο ἀρπαζόμενοι, οἱ δὲ πρὸς τὰς πέτρας ἀρασσόμενοι· οἱ δὲ αὐτῶν ναίειν οὐκ ἠπιστέατο, καὶ κατὰ τοῦτο διεφθείροντο, οἱ δὲ ῥιγεῖ. ὁ μὲν δὴ ναυτικός στρατός οὕτω ἔπρησσε.
(Herod., VI 44)

Nach Horneffer:

Von Thasos fuhr die Flotte nach dem Festland hinüber und an der Küste entlang bis Akanthos, von Akanthos weiter um den Athos herum. Während dieser Herumfahrt erhob sich ein gewaltiger Nordwind, der die Flotte hart mitnahm und eine große Zahl Schiffe an die Felsen des Athos warf. Dreihundert Schiffe, heißt es, sind dabei zugrunde gegangen und über zwanzigtausend Mann. Das Meer ist am Athos nämlich reich an Meertieren, von denen viele Menschen gepackt und verschlungen wurden; andere wurden gegen die Felsen geschleudert, andere wieder konnten nicht schwimmen und ertranken, und andere erlagen der Kälte. So übel erging es der Flotte.⁷⁷

⁷⁵ W. Planki (Übers.), Vergil, Aeneis, 12 Gesänge, Stuttgart 1974 (Reclam), S. 336, XII, V. 365-370. Vgl. dazu: Horati Flacci Carminum liber II, XVI, V. 1-4 und liber III, XXIX, V. 62-65.

⁷⁶ Siehe auch oben, Anm. 22; 35; 36.

⁷⁷ Horneffer, S. 395-396 Welche Eindrücke sich von der Ägäis vorwiegend in das Bewusstsein der Seefahrer prägten, läßt sich eigentlich auch aus der Etymologie des Namens selbst erschließen: Αἰγαῖον (Agaion) an sich ein Adjektiv, leitet vom Substantiv αἶξ, Plur. αἶγες

Ob Vergilius' Metapher aus poetischer Tradition hervorgeht, und zwar aus legendär gewordener Vorstellungen von der in Aufruhr geratenen Ägäis, oder ob sie sich auf persönliche Erfahrung des Dichters infolge einer eigenen Seefahrt durch diesen nordischen Bereich des Meeres stützt, ist mir nicht bekannt und vielleicht auch im Moment nicht so relevant. Dagegen gilt Herodotos' Besuch in dieser Gegend, und zwar ganz genau auf Thasos sowie in der Stadt Ἡιών, Eion, die im Meerbusen an der Mündung von Strymon, nämlich an der Grenze zwischen den Landschaften Edonis und Βισαλτία, Bisaltia, (Tafel I.) lag, als historisch nachweislich. Demnach wäre anzunehmen, daß sich Herodotos (auch) ein empirisches Bild von den dort herrschenden Bedingungen der Natur gemacht hat, denn er bietet durch die obigen Zeilen eine sehr expressive Schilderung. Darüber hinaus stellte die Ägäis «die älteste und bequemste» wie auch «die vielbefahrene Verkehrsstrasse zwischen Griechenland und Asien» und «wenn auch die Schifffahrt besonders zur Zeit der Etesien (ἐτήσιαι βορέαι) nicht ohne Gefahr war, so galt sie doch immerhin im Vergleich zu der auf dem ionischen und sikelischen Meere für sehr sicher».⁷⁸ Dem nach sei erwähnt, daß die Insel Θάσος, Thasos/Thassos, um in der zuletzt genannten Gegend weiter zu bleiben, bereits um das 10. Jahrhundert v. Chr. von den Φοίνικες, Phönikes/Phöniziern, aufgesucht und besiedelt wurde. Aufschlussreich ist diesbezüglich Herodotos' Nachricht:

εἶδον δὲ καὶ αὐτὸς τὰ μέταλλα ταῦτα, καὶ μακρῶ ἦν αὐτῶν
 θωμασιώτατα τὰ οἱ Φοίνικες ἀνεῦρον οἱ μετὰ Θάσου κτίσαν-
 τες τὴν νῆσον ταύτην, ἥτις νῦν ἐπὶ τοῦ Θάσου τούτου τοῦ
 Φοίνικος τὸ οὔνομα ἔχει.
 (Herod., VI 47)

Nach Horneffer:

Ich habe diese Bergwerke selber gesehen; das erstaunlichste von den Bergwerken ist das von den Phoinikern entdeckte, als sie im Verein mit

ab, d. h. (1.) Ziege, Ziegen.; (2.) Sturmwellen, das seinerseits auf das Verb αἴσσω, d. h. sich schwingen, sich heftig bewegen zurückgeht; vgl. oben, Ilias XIV, V. 225: Ἦρη δ' αἴξσα usw. Auf eine ähnliche Vorstellung deutet ein geläufiger neugriechischer Ausdruck hin, und zwar ἡ θάλασσα ἔχει προβατάκια (σήμερα), was wörtlich bedeutet, das Meer hat (heute) Schäfchen, im Sinne von «das Meer schlägt (heute) große Wellen», da diese vom Festland und von einer Entfernung aus wie weiße Schafe aussehen.

⁷⁸ RE, Stichwort: Αἰγαῖον πέλαγος, Sp. 948.

Thasos diese Insel besiedelten, die dann nach diesem Phoiniker Thasos ihren Namen erhielt.⁷⁹

Es ist eindeutig, daß es sich hier um den mythischen Anführer der Phönizier namens Θάσος, Thasos, handelt, von dem auch die Insel ihren Namen erhielt, wie es auch bei Stephanos von Byzanz überliefert wird, von dem wir zusätzlich folgendes erfahren:

δέκα γενεαῖς Ἡρακλέους καὶ Θάσος παλαιότερος.⁸⁰

zehn Generation bis Herakles, und Thasos (ist noch) älter.

Erst im 8. Jahrhundert v. Chr., und einem delphischen Orakel folgend, erreichte der Parier Τελεσικλῆς, Telesiklès, die Insel Thasos, auf der er gemeinsam mit seinen Gefährten ebenfalls eine Stadt gründete; Stephanos von Byzanz schreibt:

καὶ Ἀερία ἢ Θάσος, δῆλον ἐκ τοῦ χρησιμοῦ τοῦ δοθέντος τῷ πατρὶ τοῦ Ἀρχιλόχου· «ἄγγειλον Παρίοις, Τελεσίκλεες, ὡς σε κελεύω, νήσω ἐν Ἡερίῃ κτίζειν εὐδείελον ἄστυ»⁸¹

Thasos (hieß einst) auch Aeria; das ergibt sich aus dem Orakelspruch, der dem Vater des Archilochos angesagt wurde: «bestelle den Pariern, du Telesikles, wie ich es dir befehle, daß sie auf der Insel Eeria (d. i. Aeria) eine von überall sichtbare Stadt gründen».

Schließlich wird bei Stephanos von Byzanz noch eine im vorliegenden Umfang interessante Auskunft enthalten:

Θάσος, νῆσος πρὸς τῇ Θράκῃ, πόλιν ὁμώνυμον ἔχουσα, ἐνθα Τηλέφη ἢ τῆς Εὐρώπης θνήσκει μήτηρ.⁸²

Thasos, Insel in der Nähe Thrakiens, die eine gleichnamige Stadt hat; dort verstarb Telèphe, die Mutter von Europe.

Ich nehme an, daß die namentliche Verbindung der Insel sowie der Stadt Thasos mit Heraklès und seinem Stamm nur dazu diente, die Lebenszeit des Anführers

⁷⁹ Horneffer, S. 396-397.

⁸⁰ Stephanos von Byzanz, Stichwort: Θάσος, S. 306, 11-14.

⁸¹ Stephanos von Byzanz, Stichwort: Θάσος, S. 306, 20-307, 2.

⁸² Stephanos von Byzanz, Stichwort: Θάσος, S. 306, 14-15.

Thasos zu bestimmen und nicht etwa eine mögliche Verwandtschaft anzudeuten; denn nach Herodotos' Aussage galt dieser als Phönizier. Andererseits aber ist in Stephanos' von Byzanz Überlieferung die Beziehung der Insel und der Stadt mit Εὐρώπη, Euròpe/Europa, über ihre Mutter Τηλέφη, Telephe, bereits vorhanden, und somit aber eine Verwandtschaft mit Kreta ebenfalls.⁸³

Das 7. Und 6. Jahrhundert v. Chr. zeichneten sich besonders durch den Zuwachs an südgriechischen Kolonien im ganzen nordägäischen Küstengebiet aus, ein Phänomen, das sich auch im daraufgehenden Jahrhundert auch sehr stark bemerkbar machte; so haben z. B. Athener, in der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. die Hafenstadt Νεάπολις, Neapolis, (das heutige Καβάλα, Kavala), auf das edonische Küstengebiet, von Thasos gegenüber, gegründet, während die Gründung der Stadt Ποτεΐδαϊα, Potideia, einer der unzähligen südgriechischen Kolonien in der Chalkidike, den Κορίνθιοι, Korinthioi/Korinthern, zugeschrieben wird.⁸⁴

An der Ostküste des Thermäischen Golfes, und zwar auf der Chalkidike, an der Grenze von Ἄνθήμευς, Anthemüs, lag die Siedlung Αἴνεια, Aineia, die einst, der Sage nach, Aenèas, Αἰνεΐας, während seiner Durchfahrt von Troja nach Latium gegründet hatte.⁸⁵ Die Stadt Δίκαια, Dikaia, die an derselben Küste lag, ist eine Kolonie der Ἐρετρεῖς, Eretrieis/Eretriern, aus Εὐβοία, Euböia I Euböa, gewesen, welche zu den ersten Südgriechen überhaupt zählten, die sich hier niedergelassen haben, wobei hinzugefügt werden darf, daß z. B. die Gründung der Stadt Μεθώνη, Methone, in Pieria an der Mündung des Flusses Ἁλιᾶκμων, Haliäkmon, ebenfalls auf sie zurückgeht; auf Euböia, und speziell auf die Stadt Χαλκίς, Chalkis, deutet auf alle Fälle das mehrmals im vorliegenden Rahmen erwähnte Toponym Χαλκιδική, Chalkidikè, hin. Im fragmentarisch erhaltenen Werk des Εὐδοξος Κνίδιος, Eudoxos von Knidos, (geb. um 391-390 v. Chr.) ist eine zwar knappe, doch überaus interessante Bezugnahme auf das eben genannte Toponym sowie auf die Morphologie der Nordägäis erhalten:

Ἔστι καὶ ἐν Ἄθῳ ἄλλη Χαλκίς, ὡς Εὐδοξος τετάρτῳ·

«Μετὰ δὲ τὸν Ἄθῳ μέχρι Παλλήνης ἢ ἐπὶ θάτερα πεποίηκεν κόλπον βαθύν καὶ πλατύν, Χαλκίδα ἐπονομαζόμενον.»⁸⁶

⁸³ Τηλέφη, Telèphe: nach Stephanos von Byzanz; sonst Τηλέφασσα, Telèphassa; vgl. Hunger, Lexikon, Stichwort: Europa, S. 133-135.

⁸⁴ Über diese Städte siehe den alphabetischen «Städtekatalog» in: RE, Stichwort Μακεδονία, Sp. 656 ff. Bezüglich neuerer Erkenntnisse siehe in: «Μακεδονία, 4000 χρόνια», wo auch entsprechende bibliographische Hinweise.

⁸⁵ Siehe Lesky, S. 609 mit Anm. 3.

⁸⁶ Die Fragmente von Eudoxos von Knidos, Herausgegeben und übersetzt von Francois Lasserre, Berlin 1966, 309, 21

Es gibt auch bei Athos eine andere Chalkis, wie Eudoxos im vierten (Buch berichtet);

«Nach Athos ist bis Pallene, oder auf beiden Seiten, ein tiefer und breiter Meerbusen entstanden, der Chalkis genannt wird».

Durch diese wenigen Beispiele wird bereits eindeutig, daß die ägäischen nord- und nordwestlichen Küstengebiete ein von alters her viel ersehntes Reiseziel für Südgriechen vor allem zur Errichtung von Niederlassungen gewesen ist; denn selbstverständlich ist der Reichtum dieser Regionen die Anziehungskraft, und die Ägäis selbst die Herausforderung zur regen Beweglichkeit und zur Entwicklung des Handels als Export-Import gewesen, und zwar mit allen daraus herrührenden Erscheinungen, d.h. mit dem starken Antagonismus für die Vorherrschaft und die Erlangung der Kontrolle über die Ägäis an sich und über die Küsten, was zugleich den Zugang zu entlegenen Gebieten des nördlichen und nordwestlichen Binnenlandes ermöglichte, zum einen, und zum anderen mit der Schaffung von materiellen Bedingungen zur Pflege und zur weiteren Förderung der Kultur, zum kulturellen Austausch und zur Bildung mit einheimischen griechischen Kräften neuer Kulturformen.

Die einst dicht bewaldeten und hier mehrmals erwähnten Regionen Emathia, Pièria-Gebirge und Chalkidikè wie auch der Berg Κισσός, Kissòs, d. i. der heutige Χορτιάτης, Chortiàtis, an der südöstlichen Grenze der Stadt Thessaloniki, lieferten das kostbare Holz, das für den Schiffbau besonders geeignet war und deshalb für viele Städte auch unentbehrlich. So motivierte der starke Bedarf an Schiffholz entscheidend den Drang zur nordwestlichen Ägäis, und es ist nicht verwunderlich, wenn die Macht und die Kontrolle über dieses Meer eine Lebensfrage z. B. für die Seemacht Athen darstellte. Der Athener Ξενοφών, Xenophòn, (ca. 430-355 v. Chr.)⁸⁷ schildert diese Tatsache folgendermaßen:

νομίζω γὰρ ἔτι ῥᾶον τὴν κατὰ θάλασσαν ἢ τὴν κατὰ γῆν ἀρχὴν παραλαβεῖν ἄν, εἰ δὲ εἰκότα λογίζομαι, σκόπει, ἔφη, καὶ ταῦτα, ἔχοντες μὲν γε Μακεδονίαν, ἔνθεν καὶ Ἀθηναῖοι τὰ ξύλα ἄγονται, πολὺ δὴπου πλείους ἐκείνων ἱκανοὶ ἐσόμεθα ναῦς ποιήσασθαι.

(Hellen., VI, I, 10-11)

⁸⁷ Ξενοφών, Xenophòn von Athen, Schüler des Sokrates, Verfasser u.a. der Ἑλληνικά, Hellenikà, die griechische Geschichte de Jahre 411-362 v. Chr. Siehe in: Tusculum, S. 854-855.

Nach der Übersetzung von Gisela Straßburger heißt es:

Denn ich glaube, es ist unter Umständen noch leichter, die Herrschaft zur See zu erlangen als die zu Lande. Ob aber meine Berechnung mit dem, was aller Wahrscheinlichkeit nach zu erwarten ist, übereinstimmt, um das beurteilen zu können, richte den Augenmerk noch auf folgendes: sind wir erst im Besitz von Makedonien, von wo gerade auch die Athener ihr Holz beziehen, so wird es uns doch wohl möglich sein, noch weit mehr Schiffe zu bauen als sie.⁸⁸

Kehren wir erneut ein paar Jahrhunderte zurück, so können wir mit Sicherheit sagen, es wäre nicht von ungefähr die Tatsache gewesen, daß die Kreter dem Orakelspruch entgegenkommend die πολυθρέμματος Βοττιαία, d. h. das üppige Bottien, aufgesucht haben, denn die Üppigkeit der Erde dieser Region und ihre damit zusammenhängenden hohen Erträge wie auch die entsprechenden Erträge aus dem Fischfang des Meeres sind Faktoren, die den Lebensunterhalt absicherten; und nicht nur; denn es ist ebenfalls nicht von ungefähr gewesen, daß die Parier unter Telesikles den delphischen Orakel in Realität umsetzend auf Thasos kamen, denn ἐν αὐτῇ Θάσῳ, auf Thasos selbst, waren die χρυσέα μέταλλα, die Goldbergwerke, eine große Reichtumsquelle, wie Herodotos später berichtete (Herod., VI 46), ja sich sogar selber angesehen und bewundert hatte (Herod., VI 47).⁸⁹ Ähnliches galt bekanntlich auch für das auf dem benachbarten Festland liegende Παγγαῖον ὄρος, Pangaion-Gebirge, das, nach Herodotos, ausgedehnt und hoch ist und Gold- und Silberbergwerke enthält, ἐὸν μέγα τε καὶ ὑψηλόν, ἐν τῷ χρύσεά τε καὶ ἀργύρεα ἔνι μέταλλα (Herod., VII 112).⁹⁰ Außerdem waren in diesem nordägäischen Bereich auch Eisen- und Kupferminen reichlich vorhanden, wobei als Hauptorte des Minendistriktes die Stadt Κρηνίδες, Krenides I Kreniden, und der nahe gelegene Hafen Neapolis waren.

Aber genauso, wie für die Südgriechen, stellte das Meer – die Ägäis – schon früh genug auch für die Makedonen Griechen eine Herausforderung dar; das haben wir ja im vorliegenden Umfang zwar in groben Zügen, dennoch expressis verbis expliziert. Mit Stützpunkt das eigene Land, mit materiellen Voraussetzungen, die ihnen der eigene Boden lieferte, mit Scharfsinn und Vorsehungsvermögen haben die makedonischen Könige schon seit Perdikkas I. ihre Schlüsse aus der Geschichte nach und nach gezogen; dieses gilt offensichtlich insbesondere für den König Ἀρχέλαος, Archelaos, (413-399 v. Chr.), eine ausge-

⁸⁸ Xenophon, Hellenika, Griechisch-deutsch, ed. Gisela Strasburger, München (Heimeran Verlag) (hier zitiert als: Hellenika), S. 442 und S. 443.

⁸⁹ Horneffer, S. 396-397.

⁹⁰ Horneffer, S. 475.

sprochen herausragende Persönlichkeit in der Geschichte des antiken Makedonien.⁹¹ Aus der altgriechischen schriftlichen Überlieferung, die diesen makedonischen König betrifft, werden wir als Beispiel eine einzige, aber sehr informative Stelle aus Thukydides Geschichtswerk auswählen und hierher anbringen, und zwar folgende:

... .. ἀλλά ὕστερον Ἄρχελαος ὁ Περδίκκου υἱὸς βασιλεὺς γενόμενος τὰ νῦν ὄντα (scil. τείχη) ἐν τῇ χώρᾳ ὠκοδόμησε καὶ ὁδοὺς εὐθείας ἔτεμε καὶ τᾶλλα διεκόσμησε τὰ [τε] κατὰ πόλεμον ἵπποις καὶ ὄπλοις καὶ τῇ ἄλλῃ παρασκευῇ κρείσσοι ἢ ξύμπαντες οἱ ἄλλοι βασιλεῖς ὅκτῳ οἱ πρὸ αὐτοῦ γενόμενοι.
(Thukyd., II, 100,2)

Landmanns Übersetzung lautet wie folgt:

Erst später hat Archelaos, der Sohn des Perdikkas, als König die jetzt im Land vorhandenen Befestigungen aufgeführt, gerade Straßen durchgebrochen und mit Rossen und Waffen und anderen Rüstungen die Kriegsmacht besser ausgebaut als die acht Könige alle zusammen, die vor ihm waren.⁹²

Im obigen Sinne wurde auch die königliche Residenz aus der alten Hauptstadt Makedoniens Αἰγαί, Agai, nach Πέλλα, Pella, verlegt, nämlich vom Binnenland auf die Meeresküste, und dies ist der Verdienst des Königs Archelaos gewesen; daher läßt sich dieses Ereignis in eine Zeit vor der Wende vom 5. zum 4. Jahrhundert v. Chr. ansetzen. In der Verlegung der königlichen Residenz sehen manche der Historiker eine eindeutige Vorbereitung für die Expansionspolitik und in Archelaos' Person einen Vorläufer von Φίλιππος, Philippos II. (360 I 359-336 v. Chr.), dem Vater des Μέγας Ἀλέξανδρος, Alexanders des Großen, (336-323 v. Chr.).

Das bereits oben genannte Toponym Krenides definierte Stephanos von Byzanz in seinem geographischen Lexikon folgendermaßen:

Κρηνίδες, πόλις Μακεδονίας, ἃς Φίλιππος μετωνόμασε Φιλίππου.⁹³

⁹¹ Archelaos «Μακεδονία, 4000 χρόνια» - Griechen des Nordens.

⁹² Landmann, S. 156. Vgl. auch RE, Stichwort: Makedonia, Sp. 712.

⁹³ Stephanos von Byzanz, S. 383, 9-10.

Krenidesn, Stadt Makedoniens, die Philippos zu Philippoi umnannte.

Und in einer anderen Stelle des Lexikons schreibt wiederum Stephanos von Byzanz über die Stadt Philippoi folgendes:

Φίλιπποι, πόλις Μακεδονίας οἱ πρότερον Κρηνίδες. Ἄρτεμίδωρος ἐν ἐπιτομῇ τῶν ἑνδεκα «καὶ πόλις Φίλιπποι τὸ παλαιὸν Κρηνίδες. Τοῖς Κρηνίταις πολεμουμένοις ὑπὸ Θρακῶν βοηθήσας ὁ Φίλιππος Φιλίππους ὠνόμασεν.» ἔνθεν ἦν Ἄδραστος ὁ περιπατητικὸς φιλόσοφος Ἀριστοτέλους μαθητής.⁹⁴

Philippoi, Stadt Makedoniens, die damaligen Krenides. Artemidoros (schreibt) in der *êpitomè* seiner elf (Bücher): «und die Stadt Philippoi (hieβ) einst Krenides. Ihren Einwohnern hat Philippos Hilfe geboten, als die Thrakier gegen sie Krieg führten, (worauf) Philippos (die Stadt) zu Philippoi umnannte.» Von hier stammte der peripatetischer Philosoph Adrastos, Aristoteles' Schüler.

Allein diese zwei Abschnitte deuten mit Gewiβheit auf Philippos' II. aktive Gegenwart im Küstengebiet östlich des Flusses Strymon, und zwar in der Verwirklichung seines Expansionsprogramms, die Grenzen Makedoniens auch nach Osten zu erweitern und somit auch die Vorherrschaft über die dortige Küstenzone der Ägäis zu erreichen. Etwa sieben Jahrhunderte vor Stephanos von Byzanz schrieb Diodoros aus Sizilien in seiner Weltgeschichte unter anderem auch folgendes:

Φίλιππος μὲν οὖν ταύτην πρώτην μάχην νικήσας εὐθαρσετέρους ἐποίησεν τοὺς Μακεδόνας πρὸς τοὺς ἐφεξῆς ἀγῶνας. ἅμα δὲ τούτοις πρατομμένοις Θάσιοι μὲν ὄκησαν τὰς ὀνομαζόμενας Κρηνίδας, ἃς ὕστερον ὁ βασιλεὺς ἀφ' ἑαυτοῦ ὀνομάσας Φιλίππους ἐπλήρωσεν οἰκητόρων.

(Diodor., XVI, 3, 7)

Die englische Übersetzung von Charles Sherman lautet wie folgt:

Now Philip by his success in the first battle encouraged the Macedonians to meet the succeeding contests with greater temerity. While these things were going on, the Thasians settled the place called Crenides, which the

⁹⁴ Stephanos von Byzanz, S. 666, 1-7.

king afterward named Philippi for himself and made a populous settlement.⁹⁵

⁹⁵ Diodorus of Sicily, *With an English Translation by Charles L. Sherman*, London 1952: gr. Text: S. 242; engl. Übers.: S. 243.

Tafel II.

Ohne auf Details des Erweiterungsprozesses Makedoniens unter Philippos II. gehen zu wollen, möchte ich mich im vorliegenden Umfang einfach auf wenige, doch aufschlußreiche Sätze des Althistorikers J. R. Ellis berufen, und zwar aus seinem Aufsatz Πολιτική Ιστορία, 360 I 59 - 336 π. Χ. (Politische Geschichte, 360 I 59 - 335 v. Chr.)⁹⁶:

... .. (κέρδισε) τὴ φιλία τοῦ γειτονικοῦ κοινοῦ τῶν Χαλκιδέων, ἐπικεφαλῆς τοῦ ὁποίου ἦταν ἡ ἰσχυρὴ Ὀλυνθος. Τότε ἔχοντας ἐξασφαλίσει ἐπαρκῆ προστασία ἀπὸ τὴν πλευρὰ τοῦ Αἰγαίου ἦταν σὲ θέση νὰ ἀρχίσει νὰ καταλύει τὰ κέντρα ἀθηναϊκῆς ἐπιρροῆς στὴ Μακεδονία καὶ στὶς κοντινὲς παράλιες περιοχές. Ἡ Ἀμφίπολις, ἡ Πύδνα, οἱ Κρηνίδες (ποὺ μετονομάσθηκαν Φίλιπποι), ἡ Ἀπολλωνία, ἡ Γαληψός, ἡ Οἰσύμη (ποὺ μετονομάσθηκε Ἡμαθία), ἡ Μεθώνη, τὰ Ἄβδηρα, ἡ Μαρώνεια καὶ ἡ Νεάπολις περιῆλθαν στὸν Φίλιππο κατὰ τὰ ἐπόμενα τρία ἢ τέσσερα ἔτη, ἐξασφαλίζοντας τὸ μακεδονικὸ ἔλεγχο τῆς παραλίας ἀπὸ τὰ σύνορα τῆς Θεσσαλίας μέχρι τὸν Ἐβρο.⁹⁷

(Philippos gewann) die Freundschaft des benachbarten Koinon der Chalkidier, dessen führende Macht Olynthos war. Auf diese Weise, und indem er über ausreichenden Schutz auf der Seite der Ägäis verfügte, war er imstande anzufangen, Athens Einflusszentren in Makedonien so wie auf den nahe gelegenen Küstenstreifen außer Kraft zu setzen. Amphipolis, Pydna, Krenides (das zu Philippoi umgenannte), Apollonia, Galepsos, Oisyme (das zu Emathia umgenannte), Methone, Abdera, Maroneia und Neapolis wurden drei oder vier Jahre später (d. h. nach 357. v. Chr.) von Philippos beherrscht; somit wurde die makedonische Kontrolle über die Küsten von der Grenze zu Thessalien bis Evros abgesichert.

Ὄταν ἡ συμμαχία τοῦ μὲ τοὺς Χαλκιδεῖς ἄρχισε νὰ καταρρέει, ἡ ἀπάντηση τοῦ Φιλίππου ὑπῆρξε ἄμεση. Ἡ ἐκστρατεία τοῦ 349-348 π. Χ. ὀδήγησε στὴν προσάρτηση ὅλης τῆς περι-

⁹⁶ J. R. Ellis' o.g. Aufsatz (hier zitiert als: Ellis) wird im Rahmen der Einheit: Ἀκμή καὶ τέλος τοῦ Μακεδονικοῦ Βασιλείου (Höhepunkt und Ende des Makedonischen Königreichs), in: «Μακεδονία, 4000 χρόνια», S. 110-159. Ich verweise auch auf die dort befindliche Landkarte: S. 118, Bild 80, nach der auch die im vorliegenden Aufsatz als Tafel II. bezeichnete Karte angefertigt wurde; vgl. oben, Anm. 3. Über Philippos' II. siehe insbesondere die Monographie: J. R. Ellis, Philip II and Macedonian Imperialism, London 1976.

⁹⁷ Ellis, S. 112.

οχῆς ἐξασφαλίζοντας τὸν ἔλεγχον ὅλων τῶν μακεδονικῶν παραλίων.⁹⁸

Als Philippos' Koalition mit den Chalkidiern anfing, sich aufzulösen, war seine Reaktion prompt. Der Feldzug der Jahre 349-348 v. Chr. führte dazu, daß diese Region dem makedonischen Staat angehängt wurde.

Τόσο εἶχε ἀλλάξει ἡ θέσις τῆς Μακεδονίας κατὰ τὴ βασιλεία τοῦ Φιλίππου! Ἀπὸ ἀσήμαντη καὶ περιθωριακὴ χώρα εἶχε καταστεῖ ἡ ἡγεμονικὴ δύναμις τοῦ Αἰγαίου.⁹⁹

So sehr hatte sich (also) Makedoniens Position während der Regierungszeit von Philippos verändert! Von einem unbedeutendem und abseitsgelegenen Land ist es (nämlich) zur führenden Macht der Ägäis geworden.

Unter dem Stichwort Πέλλα überliefert Stephanos' von Byzanz in seinem Lexikon auch den alten, ausgesprochen poetischen Namen der ursprünglichen Siedlung; sie hieß nämlich einst Βούνομος, Bùnomos, d. i. die von Rindern abgeweidete Ortschaft; ein Attribut, das m. E. wieder als eine Anspielung auf die πλουτοφόρος γαία, die fruchtbare Erde, aufgefaßt werden darf, jedoch zugleich auch als eine Äquivalenz zum ebenfalls poetischen Attribut πολύμηλος, die herdenreiche, wie es im delphischen Orakelspruch, der die erste makedonische Hauptstadt Aigai betraf, geheißen hatte.¹⁰⁰ Bei Stephanos von Byzanz steht wörtlich folgende Definition:

Πέλλα, πόλις Μακεδονίας... .. Βούνομος τὸ πρότερον ἐκαλεῖτο καὶ Βουνόμεια ἐκλήθη δὲ ἀπὸ Πέλλα τοῦ κτίσαντος.¹⁰¹

Pella, Stadt Makedoniens... .., die einst Bùnomos und Bunòmeia hieß. (Dann) wurde (die Stadt) nach ihrem Begründer Pellas (Pella) genannt.

In Herodotos' bereits zitierten Beschreibung der Ankunft der persischen Flotte im Thermäischen Golf wird auch von der geographischen Lage der Stadt Pella und von ihrer Relation zum Thermäischen Golf gesprochen; denn dort heißt es:

⁹⁸ Ellis, S. 112.

⁹⁹ Ellis, S. 111.

¹⁰⁰ Diodoros, VII, 16. Siehe oben, Seite 165, Anm. 26.

¹⁰¹ Stephanos von Byzanz, S. 515, 6-12, Stichwort: Πέλλα.

in Bottiais, an dem schmalen Küstenstrich liegen die Städte Ichnai und Pella (Herod., VII, 123).¹⁰² Allerdings war die Feststellung der geographischen Lage von Pella eine Frage, mit der sich die Fachwissenschaft erfolgreich auseinandergesetzt hat. Pella hat in der πολυθρέμματος Βοτταία, am obersten nordwestlichen Winkel der ägäischen Küste gelegen; ein Kanal verband die Stadt mit dem Thermäischen Golf, eine Tatsache, die ihr den unmittelbaren Zugang zum Meer und die daraus herrührenden Vorteile absicherte. Wie aus Plutarchos' Berichten hervorgeht, gelangten Kriegsschiffe nach Pella sogar noch zur Zeit der makedonischen Diadochen.¹⁰³

Dank ihrer Lage zeichnete sich die neue makedonische Hauptstadt Pella durch ihre vielseitige Lebensautarkie aus, und dank Archelaos und Philippos II. wie auch dank den unzähligen benachbarten südgriechischen Städten vor allem an den Küsten der Chalkidike hat sie sich aus Bunomos Ortschaft zum großen politischen und kulturellen Zentrum entwickelt. Anlass nehmend von Ereignissen des Jahres 382 v. Chr. spricht der Athener Xenophon in seinen Hellenika auch von Pella schon als die μέγιστη τῶν ἐν Μακεδονία πόλεων (Hellen., 2, 13), die größte unter den Städten Makedoniens. Von der Verwandlung der Hauptstadt Pella und von der Erlangung ihres hohen politischen und kulturellen Ranges, wie auch vom allgemeinen kulturellen Aufstieg der Städte Makedoniens insbesondere in der Nähe der Meeresküsten legen nebst den Auskünften der altgriechischen Literatur vor allem die unverfälschten Funde der archäologischen Ausgrabungen Zeugnis ab; die erfolgreiche Leistung der Achäologen Manolis Andonikos, Photis Petsas, Dimitris Pantermalis und vieler anderen sind bekannt.¹⁰⁴ Als Abschluss der vorliegenden allgemeinen Übersicht möchte ich mich noch auf einige jener Beispiele aus der antiken Literatur berufen, die uns als Nachklang des altgriechischen Geistes erreichten, der die Makedonen und die übrigen Griechen eng miteinander verband und der durch den makedonischen Königen gewidmete Schriften oder sogar durch unmittelbare Gegenwart in Makedonien renommierter Vertreter der Tradition Griechenlands zum Ausdruck gebracht wurde.

¹⁰² Herodotos, VII, 123. Siehe oben, S. 172, Anm. 36.

¹⁰³ Plutarchos, Demosthenes, 43. Vgl. dazu RE, Stichwort Makedonia, Sp. 649.

¹⁰⁴ Vgl. z. B. die oben angegebenen bibliographischen Hinweise, wie in Anm. 1,4; 1,5; 28; 29; 37; 40.

Anhang zu den Tafeln I. und II.
(Königreich der Makedonen und abhängige Gebiete)

Allen Kennern der Geschichte ist das zum Sprichwort gewordene Geständnis des makedonischen Königs Alexandros I. (495-452 v. Chr.) angesichts der persischen Gefahr:

αὐτός τε γὰρ Ἕλλην γένος εἰμὶ τῶρχαῖον καὶ ἀντ' ἐλευθέρης
δεδουλωμένην οὐκ ἂν ἐθέλοιμι ὄρᾶν τὴν Ἑλλάδα.
(Herod., IX, 45)

Nach Horneffer:

Denn ich bin meiner Abstammung nach selber ein Hellene und sähe ungern aus dem freien Hellas ein geknechtetes werden.¹⁰⁵

An diesen Alexandros, den Olympiasieger, Sohn des ebenfalls makedonischen Königs Ἀμύντας, Amyntas I., (540-495 v. Chr.), richteten die lyrischen Dichter Bakchylides und Πίνδαρος, Pindaros (ca. 520-445 v. Chr.) lyrische Lobgedichte, die in der Zeit um 490 v. Chr. geschrieben worden sein sollen und die, obwohl fragmentarisch – vor allem jenes des zweiten –, dennoch von großer Wichtigkeit für die Kulturgeschichte Makedoniens sind.¹⁰⁶ Alexandros' I. Sohn Περδίκκας, Perdikas II. (452-413 v. Chr.) «hatte sich auch auf dem Gebiete der geistigen Kultur ... Verdienste erworben. So soll Hippokrates von Kos an seinem Hofe gelebt haben, und der Dithyrambendichter Melanippides starb bei ihm. Die Einladung des Sokrates ist wohl dem Archelaos zuzuschreiben.»¹⁰⁷ Perdikas' Sohn ist Archelaos, (413-399 v. Chr.), gewesen, dessen Leistungen Thukydides lobte (Thukyd., II, 100, 2). Sein Palast, den er von Zeũ-

¹⁰⁵ Horneffer, S. 602.

¹⁰⁶ Siehe z.B. Hammond, Πνευματικός βίος (Geistiges Leben): (im Rahmen der Einheit Ἰδρυση καὶ ἐδραίωση τοῦ Μακεδονικοῦ Βασιλείου: Gründung und Befestigung des Makedonischen Königreichs), in: «Μακεδονία, 4000 χρόνια». S. 88-91. Siehe auch oben, Anm. 104. Über Bakchylides siehe in: Lesky, S. 237-241. Vgl. auch oben, Anm. 41 und 42. Siehe das lyrische Gedicht Ἀλεξάνδρῳ Ἀμύντα, Für Alexander, Amyntas' Sohn, in: Maehler, Bakchylides, S. 126-127. Über Πίνδαρος, Pindaros (um 520-445 v. Chr.) siehe in: Tusculum, S. 645-646. Siehe auch in Lesky, S. 225-237. Sein lyrisches Gedicht Ἀλεξάνδρῳ Ἀμύντα in: Pindari Carmina, cum Fragmentis, Pars II, ed. Hervicus Maehler, (Teubner) 1975, S. 100-101.

¹⁰⁷ Re, Stichwort Makedonia, Sp. 712.

Ergänzungsweise und zur Vervollständigung des Eindrucks seien hier die Lebzeiten der oben erwähnten Persönlichkeiten der Antike angegeben: Ἴπποκράτης, Hippokrates von Kos, um 460-um 370 v. Chr. (siehe in: Tusculum, S. 343; ausführlich in: Lesky, S. 546-555). Μελανιπίδης, Melanippides von Melos, 5. Jh. v. Chr. (siehe in: Tusculum, S. 517; ausführlich in: Lesky, S. 467 f.); Σωκράτης, Sokrates aus Athen, 469-399 v. Chr. (siehe in: Tusculum, S. 735; ausführlich in: Lesky, 555-567).

ξις, Zeuxis, mit Gemälden schmücken ließ, ist eine Stätte geistigen und kulturellen Lebens gewesen. In seinem Hof hat der Dramatiker Euripides gelebt und dort um 408-406 v. Chr. seine Dramen Ἀρχέλαος, Archelaos, und Βάκχαι, Bakchen, geschrieben.¹⁰⁸ In Suda steht folgende Auskunft:

Εὐριπίδης ἀπάρας ἀπ' Ἀθηνῶν ἦλθε πρὸς Ἀρχέλαον τὸν βασιλέα τῶν Μακεδόνων, παρ' ᾧ διῆγε τῆς ἄκρας ἀπολαύων τιμῆς.¹⁰⁹

Euripides zog von Athen weg und kam zu Archelaos, dem König der Makedonen, bei dem er (weiter) lebte und der größten Ehre genoß.

Euripides verstarb bekanntlich in Makedonien und wurde in Pella beigesetzt.¹¹⁰

Als herausragende Persönlichkeit dominierte Ἀριστοτέλης, Aristoteles (384-322 v.Chr.) in Philippos' II. königlichen Hof; es ist der vielseitige Gelehrte und Philosoph aus Στάγειρα, Stägeira, in Makedonien, Platons Schüler in Athen und Erzieher von Alexandros dem Großen.¹¹¹ Aristoteles' Schule wird von den

¹⁰⁸ Thukyd., II, 100, 2: siehe oben, Anm. 92. Über Euripides siehe oben, Anm. 45; siehe ebenfalls in Hammond, «Μακεδονία, 4000 χρόνια», S. 90-91 mit Bildern 53-54. Über den Maler Zeuxis siehe ebd., S. 91.

¹⁰⁹ Suidae Lexicon, ed. Ada Adler, (Teubner) 1931, S. 468, 24-26. («Suda» (Σούδα) oder «Suidas»: das größte byzantinische enzyklopädische Sprach- und Reallexikon aus dem 10. Jh. Siehe in: Tusculum, S. 750-751.)

¹¹⁰ Vgl. folgendes Epigramm aus der Anthologia Graeca:

Εἰ καὶ δακρυόεις, Εὐριπίδη, εἶλέ σε πότμος
Καί σε λυκορραῖσται δεῖπνον ἔθεντο κύνες,
τὸν σκηνῆ μελίγηρον ἀηδόνα, κόσμον Ἀθηνῶν,
τὸν σοφίη Μουσέων μιξάμενον χάριτα,
ἀλλ' ἔμολες Πελλαῖον ὑπ' ἠρίον, ὡς ἂν ὁ λάτρις
Πιερίδων ναίης ἀγχόθι Πιερίδων.

Hat dich, Euripides, gleich ein trauriges Schicksal getroffen,
haben zum Frasse dich auch reißende Hunde geholt,
dich, die Zierde Athens, die Nachtigal, Sänger der Bühne,
der du die Grazie dem Geist sinniger Musen vereint;
nieder stiegst du zur Grube in Pella, auf daß du als Priester
der Pieriden am Ort der Pieriden auch seist.

(Anthologia Graeca, Buch VII-VIII, Gr. und dt. Hermann Beckby, Epigr. 44, S. 38-39).

Über Euripides siehe in: Lesky, S. 409-461. Vgl. auch oben, Anm. 42.

¹¹¹ Über Aristoteles siehe in: Tusculum, S. 80-81. Ausführlich siehe in: Lesky, S. 614-648. Ebenfalls in der hier angegebenen Literatur über Makedonien.

Fachleuten in Bermions Ortschaft Λευκάδια, Levkàdia, bei Νάουσα, Naussa lokalisiert; dort und als Alexandros' Schulkameraden erhielten ihre Ausbildung erhielten ihre Ausbildung z. B. Μαρσύας, bekannt später als Historiker Marsyas von Pella, und Πτολεμαῖος, Ptolemaios, danach Alexandros' General und Begründer als Ptolemaios I. (323-385 v. Chr.) der Dynastie der Ptolemaier in Ägypten.¹¹²

Pellas gewichtige Rolle als Hauptstadt Makedoniens an einem Meerbusen der Ägäis – am Thermäischen Golf – ist für die politische Geschichte wie auch für die Kulturgeschichte Griechenlands bahnbrechend gewesen; denn:

1. als führende Macht in der Ägäis ist Pella zum Ausgangspunkt der Makedonen unter Philippos II. für die Vereinigung der Hellenen geworden,
2. als führende Macht in ganz Hellas ist Pella danach zum Ausgangspunkt aller Hellenen unter Megas Alexandros für die Weltherrschaft geworden, und somit für die Verbreitung des hellenischen Geistes und der hellenischen Kultur mit all ihren Nuancen in der damals bekannten Welt und für die Einweihung einer neuen historischen Ära über die Ägäis hinaus, der Ära des Hellenismus.

Für wichtige Hinweise so wie für tatkräftige Hilfe in Fragen der Anwendung moderner Technologie bin ich Frau Maria Theodosseli, wiss. Mitarbeiterin a. d. Aristoteles-Universität Thessaloniki besonders zu Dank verpflichtet

¹¹² Über Marsyas von Pella siehe in: Lesky, S. 859. Über Ptolemaios I. siehe in: Tusculum, S. 681. Ebenfalls in: Lesky, S. 858.

Eine interessante Stelle bei Diodoros, die Philippos' Hof betrifft, ist u. a. auch folgende:

Ἐν γὰρ τῷ βασιλικῷ πότῳ Νεοπτόλεμος ὁ τραγωδός, πρωτεύων τῇ μελοφωνίᾳ καὶ τῇ δόξῃ, προστάξαντος αὐτῷ τοῦ Φιλίππου προενέγκασθαι τῶν ἐπιτευγμένων ποιημάτων καὶ μάλιστα τῶν ἀνηκόντων πρὸς τὴν κατὰ τῶν Περσῶν στρατείαν.....

(Diod., XVI, 92, 3)

Englische Übersetzung: C. Bradford Welles:

At the state banquet, Philip ordered the actor Neoptolemus, matchless in the power of his voice and in his popularity, to present some well-received pieces, particularly such as bore on the Persian campaign. (In: Diodorus of Sicily, With an English Translation by C. Bradford Welles, London 1963, S. 92-93)